P. o. germ.
2077
Z

Digitized by Google

P. o. germ. 2077 2

Digitized by Google

Die Osternacht.

00:78

P. o. germ. 2077

Schauspiel in fünf Akten

von

Wilhelm Wolfsohn.

(Bühnenmanuscript.)

Dresden,
Druck von E. Blochmann und Sohn

Dresden 17 Febr. 1859.

Digitized by Google

Ausg. 1859 ad

Personen.

Graf Benavente, vom Hofe der Königin Isabella von Castilien.
Don Andres de Cabrera, Alcayde (Gouverneur) von Segovia.
Don Gomez, sein Sohn.
Don Alonzo de Florez, erster Rath
Don Martin Diaz, Hauptmann
Don Alvaro Menda, Offizier
} im Alcassar (Schloß).
Don Nicolas Serrano, Regidor.
Doña Claudia.
Don Luis de Guzman, Freund des Don Gomez.
Fray Fernando, Prior
Fray Antonio, Mönch
} im Kloster Paular.
Isaak Abadia, ein reicher Jude, Juwelenhändler.
Salomon de Rosa, Rabbi aus Amsterdam.
Rebecca, seine Frau.
Sara, seine Nichte.
Ines, Dueña Claudia's.
Pascual, Diener des Don Luis.
Torres,
Urilla,
} Bürger.
Daniel, ein alter Jude.
Ein Mönch des Paular.
Granden und Edelleute, Offiziere und Soldaten des Alcassar und der Hermandad. Juden. Volk von Segovia.
Ort der Handlung: abwechselnd in Segovia und im benachbarten Gebirge.
Zeit: gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts.

Die Bezeichnungen „rechts" und „links" sind vom Standpunkte der Spielenden zu nehmen.

Bayerische Staatsbibliothek München
G 80 / 3134
Digitized by Google

P.o.germ. 2077 z

Erſter Akt.

Halle im Alcaſſar.

Erſte Scene.

Don Gomez und Don Martin Diaz kommen durch die Mitte.

Gomez (im Hereintreten).
Hier ſoll ich? . . . .

Diaz.
Der Alcayde läßt Euch ſagen,
Ihr möchtet hier bereit Euch halten, ihn
Und Don Alonzo . . . .

Gomez.
Was verlangt mein Vater?
Ich auf Alonzo warten? Sagt' er das
Ausdrücklich?

Diaz.
Alſo ward mir aufgetragen.

Gomez.
Das iſt zu viel! Mein Vater läßt mich rufen,
Mit mir in eines Fremden Gegenwart . . . .
Und nicht genug: man ſoll es hören, wiſſen,
Daß ich auf dieſen Hergelaufnen *warte*!
Weshalb? Was ward Euch noch geſagt?

Diaz.
Sonſt nichts.
Mit dem Alcayden kommt ſein erſter Rath.

Gomez.
Sein erſter Rath! Und *wer* es iſt, das iſt
Euch völlig gleich?

Diaz.
Ich habe zu gehorchen.

Digitized by Google

Gomez.

Gehorchen! Doch Ihr ſeid ganz Ehrerbietung —

Diaz.

Ich bin, was meine Pflicht zu ſein gebietet;
Ich bin ein Dienſtmann, habe nicht zu klügeln.

Gomez.

Ich hielt Euch für was Beſſeres, Don Martin.
Ihr ſeid auch ein caſtil'ſcher Edelmann.

Diaz.

Fragt mich als Den, erwiedr' ich Euch als ſolcher.

Gomez.

Schämt Ihr Euch nicht, daß Euch ein Abenteurer
Befiehlt?

Diaz.

Wer Das vollbracht, was Don Alonzo,
Der iſt kein Abenteurer, iſt ein Held.

Gomez.

Erzählt mir doch von ſeinem Heldenlauf!
Wo kam er her? Aus Rom — ein Wanderkünſtler!
Ein Spanier, und fremd auf ſpan'ſchem Boden;
Nennt ſich de Florez, und wenn man ihn fragt:
Iſt der und jener Florez Euch verwandt?
Habt Ihr nicht da und dort — „Die Meinen haben
Vor langen Jahren Spanien verlaſſen" —
Ein Held! Und was ſind ſeine Heldenthaten?

Diaz.

Daß jener Aufruhr, den Don Diego führte,
Der immerwache Gegner Eures Hauſes,
Nicht wuchs zum Bürgerkrieg — hat Er vollbracht.
Und wie er mitgekämpft .... Herr, ich ſah Manchen
Im ritterlichen Strauß, doch tapfrer Keinen.
Das iſt's, was ich als Edelmann erwiedre.

(Mit einer Verbeugung ab durch die Mitte.)

Zweite Scene.

Gomez allein.

So hat er Alles hier beſtochen, Alles!
Von dem Alcayden bis auf jeden Diener.
Und Doña Claudia, die ſchöne Feindin,
Die mich verſchmäht — er wirbt um ſie — ſie liebt ihn!

Digitized by Google

Ich, des Alcayden Sohn, deſſelben Mannes,
Bei dem ſie Zuflucht fand, in deſſen Hauſe
Sie lebt .... In dieſem Schloſſe! Mir ſo nah,
Daß ich die Hand nur hinzuſtrecken brauchte —
Und nichts erreicht! und in die Flucht geſchlagen
Von ihrem ſtrengen Blick, indeß Alonzo ....
O, fallen muß er, fallen, gleichviel wie!

Dritte Scene.

Don Alvaro Menda tritt mit Pascual durch die Mitte ein.

Menda (zu Pascual).

Da iſt Don Gomez.

(Zu Gomez)

Gnäd'ger Herr!

Gomez.

Pascual!

(Menda ab.)

Du ſuchteſt mich?

Pascual (ſich umſehend).

Im ganzen Schloſſe, Herr!
Ich bring' Euch Nachricht von des Iſaak Hauſe.

Gomez.

Ich will nichts mehr vom Judenhauſe wiſſen.
Laß mich zufrieden.

Pascual.

Herr, im Judenhauſe
War Einer noch, der ließ' Euch nicht zufrieden ....
Der Sohn des Iſaak iſt zurück.

Gomez.

Iſt's möglich?
Der Raſende! Mit ſeiner Schweſter? —

Pascual.

Nein,
Die nicht. Derweil Ihr ſatt geworden ihrer,
Iſt ſie um Euch verhungert. Herr, die liegt
In Genua.

Gomez.

Todt?

Pascual.

Und begraben. Ha ha!
Das beſte Kleinod des Juwelenhändlers!

Digitized by Google

Gomez.

Und Isaak's Sohn?

Pascual.

Daß Der nicht wieder aufsteht,
Dankt mir. Ihr nennt ihn einen Rasenden —
Das war er; und er hätt's an Euch bewiesen,
Wenn ich nicht spionirt. Herr, ich entdeckt' ihn
Heut' früh: er saß beim — Mahle mit dem Alten,
Er, der in Genua ein Christ geworden ....

Gomez.

Das wußtest du?

Pascual.

Was giebt's im Judenviertel,
Das ich nicht weiß? War nicht umsonst zehn Jahre
In Isaak's Haus. Genug, er saß beim Mahle —
Gleich meldet' ich dem heiligen Gericht,
Was ich gesehn. Gottlob, sie faßten ihn —
Und nun — nun wird er Euch zufrieden lassen.

Gomez.

Schon gut. So geh.

Pascual.

Und nichts hätt' ich verdient?

Gomez.

Wofür? An diesem Burschen lag mir nichts.
Für deine Dienste bei dem Mädchen bist
Du längst bezahlt.

Pascual.

Und keinen Dank verdien' ich?

Gomez.

Dank?

(Hält inne, mustert ihn plötzlich und tritt an ihn heran.)

Wenn du Dank verdienen wolltest,
Du würdest meines Vaters ersten Rath
Zur Hölle schaffen.

Pascual.

Don Alonzo? ....
Herr! der ist feuerfest. Braucht mich bei Juden,
Und nicht bei Cavalieren.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Don Luis de Guzman.

Luis (rasch eintretend).

Gomez, daß ich dich endlich treffe!

Gomez.

Luis!

Luis (erblickt Pascual).

Du hier?

(Zu Gomez.)

So hat er dir schon mitgetheilt?

Gomez.

Die Kleinigkeit von Isaak's Sohn —

Luis (halblaut).

Die Kleinigkeit?

Und denkst du nicht mehr seines Racheschwures?
Noch hat er Waffen gegen uns.

Gomez.

Ja, gegen dich hat er noch eine Waffe:
Das große Schuldbuch seines Vaters — doch
Sei unbesorgt; und lohn' es deinem Diener —
Der hat ihn fortgeschafft.

Luis.

Du, Pascual!

Was hast du?

Pascual.

Herr, mit Euerer Erlaubniß —

Ihn abgeliefert in die Ketzerküche.

Luis.

Ah! .... Und er ist ....

Pascual.

Schon dort.

Luis.

Schad' um den Jungen!

(Zu Pascual.)

Geh, Spürhund! Trolle dich nach Hause.

(Pascual ab.)

Fünfte Scene.

Gomez. Luis.

Luis.

Schad' um den Jungen!

Gomez.

Ei, wahrhaftig!

Digitized by Google

Don Luis weint um seine Gläubiger,
Und ist erweicht, wenn Juden brennen!

Luis.

Ja, war er Jude noch .... Das hatt' er eben
Doch aufgehört zu sein — wenn er es je
Gewesen! Ha ha ha! Ich wollte wetten,
Die Mutter hielt's mit einem Cavalier
Just wie die Tochter. Denn wie er den Degen
Geführt .... Stak mehr darin als Judenblut.
Verwünschtes, gottvergessnes Volk!
Wenn ich nur wüßte, wie sie auszurotten,
Ich liefe meilenweit, um diese Beute
Dem Teufel zuzuwerfen. Aber ihr ....
Ach, Don Diego, daß du Recht gehabt!

Gomez.

Willst du ein Loblied singen dem Empörer?

Luis.

Er ist nun todt. Sei milder gegen ihn.
Er war der Juden Geißel. Wollte Gott,
Er wär' es noch. Dein Vater schützte Juden,
Und du — du liebtest gar ein Judenmädchen:
Das macht' ihn euch zum doppelt grimmen Feind,
Und Viele brachte das auf seine Seite.

Gomez.

Gleich galt ihm jeder Vorwand, dem Empörer.
Nichts mehr von ihm. — Luis, für manchen Dienst
Hast du mir Gegendienste zugesichert.
Nun denn, die Reihe ist an dir. Du siehst,
Wie Don Alonzo mich verdrängt aus Allem:
Aus meines Vaters Herzen mich verdrängt,
Aus meiner lust'gen Lebensbahn .... Er hat
Auch Claudia mir weggeabenteuert!

Luis.

Daß sie ihn liebt, begreif' ich. Aber dich ....
Sie ist die Tochter Don Diego's,
Den du in jenem Kampf zertreten wolltest:
Alonzo wehrt' es ab, Alonzo trug
Den Sterbenden in's Schloß auf seinen Armen,
Versöhnt' ihn hier mit dem Alcayden, der

Digitized by Google

Seitdem des Feindes Tochter treu bewahrt,
Wie ein geheiligt Erbe —

Gomez.

Ha! für wen!
Alonzo wirbt um ſie! Iſt ſie's nicht ſchon,
So wird ſie ſeine Braut.

Luis.

So laß ſie's ſein.
Du hätteſt ſie doch nicht ....

Gomez.

Und ich ſoll's leiden,
Wie dieſer Nebenbuhler triumphirt,
Wie er mit jedem Blicke mich verhöhnt!

Luis.

Iſt's ſo, wem liegt es ob als dir, von ihm
Genugthuung ....

Gomez.

O du harmloſe Einfalt!
Genugthuung! Und dann, dann ſoll mein Vater,
Der gern auch ihn an Kindes Statt annähme,
Wie ſeine Doña Claudia, mich mit
Verbannung ſtrafen? Nicht? Wie leicht iſt dir's,
Mit abgeſchmacktem Rath mich abzufüttern,
Kann deine Klinge nur dabei hübſch ausruhn!

Luis (ſtutzt).

Du willſt doch nicht, daß ich, ich, den dein Vater,
Wo er mich ſieht, mit Haß und Argwohn ſieht,
Ihm ſeinen erſten Rath im Zweikampf ....

Gomez.

Zweikampf?
Zweikampf! Wer ſpricht davon? Auch wär's für dich
Ein zu gefährlich Spiel, ihn zu beſtehn.
(halblaut und bedeutſam.)
Du ſollſt ihn nur zu treffen wiſſen,
Ihn ſicher nur und ſo zu treffen wiſſen,
Daß dich kein Zeuge ſtört, kein Lauſcher hindert ....

Luis (heftig unterbrechend).

Schweig, Gomez! Du beſchimpfeſt mich —
Bin ich ein Mörder und ein Wegelagrer?
Tritt ſelbſt ihn an, zwing' ihn zum Kampf — ich will
Dir gern als Zeuge dienen.

Digitized by Google

Gomez.

Doch als Zeuge,
Auf dessen Beistand ich zu rechnen habe,
Der es mit keinem Hauch verrathen darf,
Von wessen Hand Alonzo fiel —

Luis.

Auch dies.

Gomez.

Versprichst du mir?

Luis.

Mein Freundeswort darauf.

Gomez.

Und deine Ritterehre! .... Horch, man kommt.
Er ist's — er selbst mit meinem Vater. Jetzt
Verlasse mich.

(Luis ab durch die Mitte.)

Sechste Scene.

Gomez. Don Andres de Cabrera und Alonzo de Florez kommen von rechts.

Cabrera (zu Gomez).

Wer ging?

Gomez.

Don Luis.

Cabrera (nahe an Gomez herantretend, leise).

Immer
Noch dein Vertrauter? — Sohn, wie oft mißrieth
Ich dir den irreleitenden Genossen,
Der, selbst bethört, dich nur in Thorheit stürzt!

Gomez.

Ich habe keinen bessern Freund.

Cabrera.

Weil du
Den besten, statt zu suchen, von dir weisest.
Das ist's, weshalb ich dich hierher entbot.

(Laut, indem er ein paar Schritte nach Alonzo zurücktritt.)

Gomez! Ihr, Don Alonzo! Beide stell'
Ich euch einander gegenüber. Redet:
Was ist's, das euch entzweit? Nicht weiter duld' ich,
Daß ihr unwürdig grollend euch begegnet.
Und wenn kein gütlich Mahnen euch verständigt,
Nun, so befiehlt der Vater und der Herr —

Digitized by Google

Gomez.

An wen Ihr den Befehl als Vater richtet,
Kaum unterſcheidet man's nach Eurer Gunſt:
Ob an den Sohn, ob an — den erſten Rath?

Cabrera.

Gomez! o ſpräch' ein kindliches Gefühl
Aus dieſem Neid um deines Vaters Gunſt —
Du löſteſt mich von ſorgenvollen Stunden,
Und dir verzeihen wollt' ich ſolchen Neid.
Doch iſt er ungerecht.

(Auf Alonzo deutend.)

An dieſem Ritter
Ermiß nicht meine Gunſt, nur ſein Verdienſt:
Was uns ſein Muth, was uns ſein Schwert geleiſtet.

Gomez.

Mit ſeinem Degen meſſ' ich gern den meinen.
Doch freilich ſein Verdienſt — Kundſchafterglück!

Cabrera (heftig).

Wen nennſt du ....

Alonzo (einfallend).

Laßt mich immerhin ſo nennen!
Ich ſtehe hier, ein unfreiwill'ger Zeuge
Von Lob, das mich beſchämt, und einem Vorwurf,
Der mich mit Stolz erfüllt.

(Zu Gomez.)

Kundſchafter? Ja!
Wenn ſo viel altcaſtilian'ſche Ritter
Den Spähern ſich geſellen, Tauſende
In einen martervollen Tod zu ſtürzen —
Will ich mit Stolz Kundſchafter ſein und heißen,
Gilt's Tauſende dem Tode zu entreißen.

Cabrera.

Das galt's hier in Segovia; und Rettung
Dankt unſre Stadt dem trefflichen Legaten,
Der Euch als aller Künſte wohlbewandert
An mich empfahl.

Gomez.

Der treffliche Legat!

(Zu Alonzo.)

Wie Schade nur, daß er von Euerm Namen
Nicht beſſer uns belehrt! daß er nicht mehr
Von Euern Ahnen und von Eurer Heimath
Erfahren hat, als wir, nicht mehr erfragt!

Digitized by Google

Cabrera.

Wer fragt den Mann, der seinen Namen adelt,
Nach einem andern Zeugniß seines Namens!
(Zu Alonzo.)
Welch Schicksal es auch sei, das Eure Eltern,
Euch selbst so früh nach fernen Landen brachte —
Ihr seid ein Edler, seid ein Spanier,
Ihr seid's an Geist und ritterlicher Tugend;
Durch beides gabt Ihr dieser Stadt den Frieden,
Und beides ehrt in Euch die Königin,
Die Euch zu meinem ersten Rath erhoben.

Alonzo.

Könnt' ich es sein, entlastet dieser Ehren,
In freiem Dienst Euch rathend, Euch ergeben,
Der mich, den Fremdling, so vertrauend würdigt!
Half ich den Frieden dieser Stadt erringen,
Fern sei's mir, ihn in Euerm Haus zu trüben!

Gomez (zu Alonzo).

Wer weiß es nicht? Ihr seid ein Friedensstifter:
Entrisset Ihr mir doch selbst Don Diego ....

Alonzo.

Vor Eures Rosses Hufen ihn zu bergen.

Gomez.

Nicht auch der Tochter Herz Euch zu erwerben?

Alonzo.

Ich geb' Euch Rechenschaft von meiner That —
Doch keine schuld' ich Euch für mein Empfinden.
Was mir des Lebens höchster Preis geworden ....

Cabrera (zu Alonzo).

Sollt Ihr erhalten —

Siebente Scene.

Die Vorigen. Menda.

Menda.

Herr Alcayde!
Kann Doña Claudia Euch jetzt hier sprechen?

Cabrera.

Mich? Bittet sie — (Menda ab.)
Gomez! auch ihr,
Ihr, deren innig seelenvolles Wesen

Digitized by Google

Mich hoch belohnt, daß ich dem Feind vergeben,
Auch ihr vergüte — deine Grauſamkeit
An Don Diego .... Schon um ihretwillen
Reich' ihm, (auf Alonzo deutend)
dem ſich ihr dankbares Gemüth
Erſchloſſen, reich' ihm ausgeſöhnt die Hand.

Gomez.

Erlaubt nur jetzt mir, daß ich mich entferne.

Cabrera.

Und was ich bat?

Gomez.

Ich muß mich fügen Euerm
Befehl. (Ab nach links).

Cabrera (zu Alonzo, der eine Bewegung zum Gehen macht).
Alonzo! bleibt.

Achte Scene.

Cabrera. Alonzo. Claudia kommt durch die Mitte.

Cabrera (ihr entgegen).

Senora!
Ein glücklich Vorbedeuten, daß Ihr kommt.
Ich dacht' an Euch — als müßt' ich Euch begegnen
In einem ſtillen Wunſch, als müßt' ich endlich
Abfordern Euch, was Ihr mir ſtets entzoget:
Gelegenheit, Euch zu erfreuen.

Claudia.

Endlich?
Ihr ſpottet mein; wann hättet Ihr ſie mir
Nicht abgefordert, mich vergeſſen machend,
Daß ich die Tochter Eures Feindes bin!

Cabrera.

Vergeſſen?
Nichts ſei dir heiliger, als dran zu denken —
Daß ich in ihm den unverſöhnlichſten
Verſöhnt; daß er als dieſes Friedens Pfand
Dich meiner väterlichen Sorge ließ.
Drum was ein Vater jemals glückbereitend
Erfüllen kann, ich will's an dir erfüllen.

Digitized by Google

Nun ſag', ob ich nicht diesmal dich errathen?
Ob nicht ein Wunſch ....

Claudia.

Das führt mich jetzt zu Euch.
Auf wenig Tage laßt mich Abſchied nehmen.

(Alonzo fährt unwillkürlich auf.)

Cabrera (lebhaft betroffen).

Von uns? .... Wohin?

Claudia.

Nach dem Marienkloſter,
Unweit des Paular, im Gebirg: dort lebt
Die mich erzog, die würdige Aebtiſſin,
Als meine Mutter ich in zartem Alter
Verlor. Des Trauertages Wiederkehr
Zieht mich in ihre langentbehrte Nähe.

Cabrera.

Von alſo heil'ger Hut, ſo trauter Nähe
Dich abzumahnen wagt' ich nicht, und wollteſt
Du ſelbſt auf immer dieſes Schloß verlaſſen.
Doch iſt kein Andrer hier, der dich zu bitten
Ein Recht hat: kürze dieſe Trennung?

Claudia (bewegt).

Don Andres!

Cabrera.

Kind, ich denke — er iſt hier.

(Sich nach Alonzo wendend).

Ob er ein Recht zu ſolcher Bitte hat —
Entſcheide ſelbſt.

Alonzo.

Señora! ich ....

Claudia (geſenkten Blickes).

Alonzo!

Alonzo (vortretend).

O Claudia! Laß vor dem edlen Manne,
Der deines Vaters Willen hier vertritt,
Mein ſeliges Geſtändniß wiederholen:
Daß ich dich liebe, unausſprechlich liebe —
Und ſag' auch du ihm, ſag' ihm, daß du mein biſt!

Claudia (zu Cabrera).

Ich bin's, bin ſein! Und daß ich's ewig bleibe,
Gewährt es mir in meines Vaters Namen.

Digitized by Google

Cabrera (Alonzo's Hand faſſend).
In dieſe Hand, die noch in letzter Stunde
Dein Vater hielt, darf ich die deine legen:
Für ihn ertheil' ich euerm Bund den Segen.
(Ab nach rechts).

Neunte Scene.

Alonzo. Claudia.

Alonzo.
Vernahmſt du? Unſerm Bund!.... O ſtrahlend Wort!
Durch alle meine Nerven dringt's und breitet
Ein Meer von Licht, endlos, ſo weit ich denke! —
Ach, könnt' ich, dürft' ich jetzt nichts Andres denken,
Als dieſes Wort des Himmels: Unſer Bund!
(Drückt ſie feſt an ſich.)

Claudia.
Alonzo! .... Komm mit mir nach dem Marienkloſter....
Iſt mir's doch jetzt, als riefe meine Mutter
Mich ſelbſt hin, blickte ſegnend mir entgegen —
Als hört' ich ihn, den lang verlornen Ton,
Den Liebesruf, dem keiner gleicht auf Erden!
Wie oft in meinem tiefſten Herzen lauſcht' ich
Nach dieſem Ton — und konnt' ihn nimmer finden!
Und jetzt, jetzt klingt von ihm die ganze Luft ....
Iſt dir's nicht auch ſo, tönt nicht auch in dir
Der fernen Eltern Segensruf, Alonzo?

Alonzo (in innerſter Bewegung mit ſich kämpfend).
In mir? .... O frage nicht, geliebte Seele!
(Hier unterbricht ihn Menda's Stimme.)

Faſt zugleich.
Menda (hinter der Scene, wie aus einiger Entfernung).
Halt! Fort mit ihm!
Iſaak (ebenſo hinter der Scene).
Nein! Laßt mich! Laßt mich!

Zugleich.
Claudia.
Welch ein Geräuſch!
Alonzo.
Was war's?
Menda (hinter der Scene, näher).
Greift ihn!
Iſaak (hinter der Scene, näher).
Hinweg! Ich muß zu ihm — um meinen Leon!

Digitized by Google

Alonzo (erschrocken).
Gott! Wer rief ....

Claudia.
Du entsetzest dich! ....
Was ist's? ....

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Isaak Abadia. Menda, dem ein paar Soldaten folgen.

Isaak (hereinstürzend, indem er sich Menda's und der Soldaten erwehrt).
Hinweg! Hinweg von mir!

Claudia (prallt zurück).
Ein Jude!

Isaak (erblickt Alonzo und wendet sich zu ihm).
Ach, seid barmherzig, Herr! Laßt mich, laßt mich ....

Alonzo (zu Menda).
Was habt Ihr mit dem Mann?

Menda.
Es ist ein Jude —
Ein Jud' im Schloß — Herr, es ist streng verboten.
Er schlich herein, die Wache griff ihn auf —
Er reißt sich los und dringt hierher ....

Isaak (athemlos).
Ich muß
Zu dem Alcayden .... muß zu ihm ....

Alonzo (sich bezwingend zu Isaak).
Mann, welche Raserei! Ihr wagt das Leben ....

Isaak.
Mein Leben? Ha, was ist, was gilt mein Leben!
Sie foltern meinen Sohn! Mich martert, tödtet —
Nur rettet meinen Sohn! Herr, zum Alcayden
Laßt mich! Er kennt mich, Herr — er weiß, wer meines
Unheils, wer meiner Schmach Urheber ist —
Er muß mir helfen! Laßt mich zum Alcayden!

Alonzo (zu Menda).
Don Alvaro, ich meld' es dem Alcayden.
Indessen bleibt der Mann. Und Ihr erwartet
Durch mich die weiteren Befehle.

(Menda mit den Soldaten ab. Alonzo nähert sich Claudia, die sich zum Gehen wendet; tief ergriffen, mit gedämpfter Stimme.)
Ich folge, Claudia — ich folge dir.

(Ab nach rechts.)

Digitized by Google

Elfte Scene.

Isaak. Claudia.

Isaak (tritt, da Claudia sich entfernen will, vor sie mit angstvoller und bittender Geberde).

Ihr geht? .... O, geht nicht!

Claudia (schrickt zusammen; von ihm wegsehend).

Ha! was willst du, Jude?

Isaak (flehentlich).

Verlaßt mich nicht! Bleibt, bleibt bei mir!

Claudia (abwehrend).

Was wollt Ihr? Tretet mir nicht in den Weg.

Isaak (dringend).

Ich brauch' Erbarmen — und Ihr seid ein Weib!

Claudia.

Was hältst du mich? Zurück! Mir graut vor dir!

Isaak.

Habt keine Furcht, habt keinen Abscheu!
Ich halt' Euch nicht, ich trete weit zurück —
Mein Athem soll Euch nicht berühren!
Geht, wenn Ihr könnt — gebeten um Erbarmen,
Vom Winden eines Wurms gebeten um
Erbarmen, und Ihr könnt vorübergehn!

Claudia (für sich).

Wie ist mir, Gott! .... Ich kann nicht von der Stelle....
Er fesselt mich an seinen Jammer.

Isaak.

O kehrt nicht schaudernd Euern Blick von mir!
Ich brauche Mitleid — nur ein leises Echo
Von Mitleid, brauch's in diesen Mauern,
Die keines Juden Stimme darf durchdringen,
Brauch's in den Eisenherzen eurer Männer,
Die an den Scheiterhaufen sich gehärtet,
Und keinen Schmerzensschrei aus meiner Brust —
Weil ich ein Jude — keinen wiederhallen!
Ihr aber seid ein Weib, so hold, so jung —
Es ist nicht möglich, daß Ihr nicht empfindet!
O steht mir bei, daß ich ein menschlich Regen
In dieser Männer starrem Sinn erwecke!

Claudia (für sich).

Kann es denn sein? .... Stets hört' ich, feige Bosheit
Und teuflisch grimmer Hohn nur sei in diesem

Digitized by Google

Gottloſen Volk: doch Der ergreift mein Innerſtes!
Kann es denn ſein? Spricht ſo zu mir ein Jude? ....
Ich wage nicht ihn anzuſehn .... Und doch ....
(Blickt noch immer ängſtlich nach ihm hin.)
Wie mild ſind dieſe Züge!.... Iſt's denn möglich?....
Wie liebevoll ſein Auge! .... Kann's denn ſein?
Iſt ſo viel Menſchliches bei dieſem Volke? ....

Iſaak.

Sprecht's aus! ſprecht ohne Scheu — Ich hör Euch doch;
Ich leſ' in Euerm Staunen, was Ihr denkt.
Ihr wundert Euch, daß auch ein Jude fühlt,
Daß auch ein Jude Thränen hat, daß auch
Ein Jude lieben kann! — Wie anders? Wir ſind's,
Womit man euch in euern Kinderträumen
Erſchreckt: der Jude kommt! der Jude holt euch! —
Wir ſind's, von denen euch die Prieſter ſagen,
Daß der allgute Schöpfer aller Weſen
Verworfen uns von ſeinem Angeſichte,
Verdammt in alle Ewigkeit ....
Ich bitt' Euch, holde Dame, ſeht mich an:
Ich bin kein Wunder — bin wie Tauſende
Von meinem Stamm, die bluteten,
Und ihren Schöpfer doch geſegnet haben!
Ich bin wie Tauſende, die, hingeopfert,
Mit Freuden trugen ihre Todesqualen,
Und nicht von ihren Lieben laſſen konnten!
Ich bin wie Tauſende von meinem Stamm,
Die keinen Hungrigen vom Tiſche wieſen,
Die keinen Durſtenden verſchmachten ließen,
Die keinem Kranken ihre Hilf' entzogen —
Und alle waren Juden, ſo wie ich,
Und alle, alle fühlten ſo wie ich,
Daß Gott uns nimmermehr verwerfen konnte!

Claudia (in tiefſter Erregung für ſich).

Mir wandelt ſich mein Herz, mein Aug', mein Ohr....
Das kann die Lüge nicht! kann ſo nicht ſprechen!
Das kam nicht aus dem Reiche der Verdammniß....
Gott! Gott! was machten ſie aus Deiner Welt!

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Alonzo.

Alonzo (im Hereintreten).

Gleich wird hier der Alcayde . . . .

(Claudia erblickend, betroffen.)

Claudia!

Du hier! noch hier! . . . . mit diesem Manne!
Und Thränen sind in deinen Augen . . . .

Claudia (noch mit ihrer Rührung kämpfend).

Alonzo, zürne nicht. Vor mir verschlingen
Die altgewohnten Lebenspfade sich,
Daß ich auf keinem mehr zurecht mich finde.
Ein Jude sprach zu mir, ich hört' ihn an —
Und weiß nicht, wie mir ist . . . . Ich bin erschüttert.
Hilf ihm, wenn du ihm helfen kannst!
Ich flehe dich darum — ich, die ich sonst
Zusammenfuhr bei eines Juden Anblick,
Gebebt beim bloßen Namen eines Juden. . . .
Es kann nicht sein, und ob es Alle sagen —
Daß dieses Volk so ganz entmenscht, so gottlos.

Alonzo.

Du glaubst es? . . . .

Claudia.

Und du nicht? du nicht?

Alonzo (faßt sie zärtlich an der Hand).

O Claudia! das ist der Liebe Segen:
Sie lehrt in Allem an das Gute glauben.

(Isaak hat unterdeß in unruhiger Bewegung nach der Seite gesehen, von welcher der Alcayde kommen soll; jetzt erblickt er ihn und stürzt ihm entgegen.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Cabrera.

Isaak.

Alcayde! Eure Hilfe! Euern Schutz!

Cabrera.

Verwegener! kaum trau' ich meinen Augen:
Du hier im Schlosse! Du erkühntest dich . . . .
Wer hetzte dich in dein Verderben?

Digitized by Google

Isaak.

In mein Verderben? Wer als Euer Sohn!

Cabrera.

Was willst du noch? (halblaut) Ich weiß, er that dir
Unrecht ....

Isaak.

Unrecht? Unrecht? Und weiter wär' es nichts? —
Wenn mir ein Dieb bei Nacht den Schrein erbrochen,
Und eine Perl', ein Goldgeschmeid' entwendet —
Das kleinste Unrecht hätt' er mir gethan;
Doch wag' es Einer, wag's vor Euch, dem Richter,
Zu sagen: nur ein Unrecht sei's! —
Und Euer Sohn, der in mein Haus gedrungen,
Das Innerste mir riß aus meinem Herzen,
Der einz'gen Tochter Ehre mir gemordet,
Und sie in Elend, in den Tod gejagt ....
Das heißt Ihr Unrecht? nennt, was ich erlitten,
Nur Unrecht? Hättet Ihr doch eine Tochter,
Und littet nur die Ahnung meines Leids!

Cabrera.

Wie kocht das Gift in dir! — Rachgierig Volk!

Isaak.

Nein, Herr, ich denke nicht an Rache.
Wenn ich an Rache dächt' — ich müßte wünschen,
Daß all es Feuer .... nein! kein Feuer! Nichts
Will ich gemein mit unsren Henkern haben ....
Daß ich die Sündfluth weinen könnte, Alles
Was Eures Sohnes ist, drin zu ertränken;
Die Scholle, drauf sein Fuß sich hält, den letzten
Grashalm, wonach er greift, hinwegzuschwemmen ....

Cabrera.

Verstumme, du Entsetzlicher! Verstumme!
Dein fluchgewohnter Mund spricht dich
Um alle Gnade — Fort aus meinen Augen!

Isaak (ihm zu Füßen fallend).

Nein .... Laßt mich Eure Füße küssen!
Stoßt mich nicht fort! So wahr Gott mein gedenke,
Ich denke nicht an Rache .... Was ich sprach —
Verzweiflung spricht aus mir — o rettet! rettet!

(Cabrera wendet sich abweisend von ihm.)

Digitized by Google

Claudia (zu Cabrera).
Verzeiht es seinem Schmerz.

Cabrera (stutzt).
Wie? Claudia!

Claudia.
Verzeiht es ihm und helft dem Schwerbedrängten.

Cabrera.
Wie, Claudia! Ihr bittet für den Juden?

Claudia.
Für seinen Sohn ....

Isaak (rasch einfallend).
Kaum, daß er heimgekehrt,
Ward er ergriffen, ward von meinem Tisch ....
Weh, weh, sie foltern ihn zu Tode,
Weil er, ein Christ, an meinem Tisch gegessen!

Cabrera.
Ein Christ? Seit wann?

Isaak.
O hört, wie er es wurde!
Er zog dahin, der Schwester tiefe Schande
Zu bergen — da ereilte beide
In Genua die bittre Hungersnoth.
Die Gassen waren voll von Sterbenden;
Verschmachtend irrten meine Kinder
Von Thür zu Thür, bis sie daniedersanken.
Da traten Christen hin zu ihnen,
Brot in der einen Hand, und in der andern
Das Kreuz .... Und um ein Stück vertrocknet Brot
Abschwuren sie der Väter Glauben! Ach,
Mein Mädchen starb, noch während sie sie tauften —
Er kam zurück, um hier .... hier .... weil ich ihn
Erquickte .... Helft, Alcayde! rettet ihn!

Cabrera.
Gott sei ihm gnädig! Ihn errettet Niemand.
Geboten ist vom heiligen Gericht,
Daß neue Christen Todes schuldig sind
Zu achten, die am Tisch von Juden essen.

Isaak (mit einem Aufschrei der Empörung).
Er aß bei mir — an seines Vaters Tisch!

Digitized by Google

Alonzo.

Alcayde! ſprecht ein Wort, das ihn vertheidigt:
Er kam aus fremdem Land, er wußte nicht ....

Cabrera.

Beſinnt Euch, Don Alonzo, was Ihr redet!
Wie darf ich vor dem heiligen Gericht ....
Nur wenn ein Prieſter ſelbſt, ein hochgeweihter,
Einſtehen will für ihn — als Büßenden
In ſeine Hände ihn erlangen kann ....

Claudia.

So ſendet nach dem Paular — zu dem Prior.
Wer iſt ſo hochgeweiht wie er, den Alle
Wie einen Heiligen verehren!
Und er iſt hilfreich, iſt erbarmungsvoll ....

Cabrera.

Wenn Fray Fernando .... Recht.
(Zu Iſaak.)
Er hat ſchon Manchen
Von euerm Stamm als Büßenden gerettet
Vom Untergang des Leibes und der Seele.

Iſaak.

O ſendet hin, daß er auch Leon rette!

Alonzo (lebhaft).

Mich ſendet! mich!

Cabrera.

Ihr wolltet .... Ihr?

Alonzo.

Ich will zu ihm — jetzt, gleich; ich will ihn ſprechen ....
Gebt mir den Auftrag an den heil'gen Mann.

Cabrera.

Wohl, wenn Ihr ihn bewegen könnt .... Auch fällt
Mir ein, der Weg nach dem Marienkloſter
Führt an dem Paular Euch vorbei. So mögt Ihr
Denn morgen Doña Claudia geleiten.

Iſaak.

Ach, morgen! morgen! .... und ſie foltern ihn!

Alonzo.

Alcayde! ihn zu retten muß ich gleich ....
Die Sonne ſinkt, und eh' ſie aufgegangen,
In ſchnellem Ritt gelang' ich noch zum Paular.
(Mit einem zärtlichen, um Einverſtändniß bittenden Blick auf Claudia.)

Digitized by Google

Dort, Claudia, erwart' ich dich; und bis
Zum Paular wird Don Martin dich geleiten.

Cabrera.

So sei's. Ihr, Jude, dankt dem Ritter,
Und lernet, wie ein Christ zu helfen eilt.

Isaak (zu Alonzo hinstürzend und dessen Gewand küssend).

Mein Engel seid Ihr — segn' Euch der Allheil'ge!
Habt Ihr noch Eltern, lasse sie Jehovah
Der Freuden höchste noch an Euch erleben,
Wie Ihr Euch annehmt eines armen Vaters!

(Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Sprechzimmer des Priors im Paular.

Mittelthüre und zwei Seitenthüren. Links im Vordergrunde ein Fenster. Es ist hoher Morgen; das Frühroth scheint durch's Fenster.

Erste Scene.

Alonzo. Fray Antonio.

Alonzo.

Zu spät, sagt Ihr? Zu spät ....

Antonio.

Nicht Ihr allein,
Auch unser Prior kam zu spät,
Wiewohl er Euerm Wunsch zuvorgekommen.
Denn in Segovia war Fray Fernando
Beim heiligen Gericht, als man den Jüngling ....
Er konnte dem Verhör nicht Einhalt thun.
Zwar bald darauf erbat er ihn als Büßer
Zu uns; man bracht' ihn gestern Nacht,
Doch nah dem Todeskampf. Wir konnten nichts,
Als ihm ein Lager geben, drauf er ende.
Der Prior ist bei ihm.

Alonzo.

Ach, armer Vater!

Digitized by Google

Antonio.

Meint Ihr den Juden? — Hätt' er den vergessen!
Das eben ist das Unheil neuer Christen,
Daß sie noch immer an den Ihren hängen,
Noch immer ihrer alten Eltern Kind —
Und sollten neugeboren sein im Geiste ....
Doch nun, dem Prior meld' ich Euer Kommen.

(Ab durch die Mittelthüre.)

Zweite Scene.

Alonzo allein.

Wie sprach der Mönch? im Geiste neugeboren,
Heißt nicht mehr Kind der alten Eltern sein? —
Wer will ein Herz von seinem Ursprung reißen!
Was, in dem ganzen Umkreis des Geschaffnen,
Hält nicht am Boden fest, dem es entwachsen?
Der Stein, den ihr zum Himmel werfet,
Zur mütterlichen Erde fällt er nieder.
So wenig je ein Stamm sich neu belaubt,
Den ihr von seiner Wurzel losgetrennt,
Kann Der im Geist der Liebe sich erneuen,
Der Vater, Mutter nicht mehr liebt ....
Ihr Theuren! Ihr, aus deren Schooß
Das Schicksal mich so weit davongetragen,
Eh' sag' ich mich vom eignen Leben los,
Als von dem eueren mich loszusagen!

Dritte Scene.

Alonzo. Fray Fernando.

Fernando

(tritt ein, durch die Mittelthüre; noch voll des Eindrucks, den er erhalten, in feierlich erhobener Stimmung, spricht er nur die ersten Worte gegen Alonzo gewandt; dann fährt er fort wie mit seinen Gedanken allein beschäftigt, den Blick nach oben).

Er hat vollendet! .... Gott, o könnten alle
Die Auserwählten deines Willens hingehn
Wie er! — Was man auf Erden ihm geraubt,
Du hast es wieder vor ihm ausgebreitet
Im Abglanz deines Lichts, noch eh' er schied.
Als ich ihn labte mit dem heil'gen Brot,

Digitized by Google

Da sah er sich am Tische seines Vaters:
„Jetzt laß mich ruhen, Vater!“ haucht' er leise,
Als ich sein Haupt an meine Brust gelehnt,
Ihn weihend mit dem Zeichen Deiner Gnade. —
Des Kindesherzens unentwendbar Recht
Du gabst es ihm zurück, gabst aus Dir selbst ihm
Den ird'schen Vater und sein zeitlich Lieben!
Die Kirche gab mit ihren höchsten Schätzen
Zurück, was ihre Diener ihm entrissen.

Alonzo
(während der Rede des Priors in steigender Ergriffenheit tritt jetzt zu ihm hin).

Hochwürd'ger Mann! . . . .

(Er läßt sich auf ein Knie vor Fernando nieder und greift nach dessen Hand, sie zu küssen.)

O laßt . . . .

Fernando (sanft).

Was wollet Ihr . . . .

Alonzo.

Auf diese Hand, die ihn gelabt, gesegnet . . . .

(Küßt Fernando's Hand mit Inbrunst und erhebt sich.)

Fernando (betrachtet ihn mit Innigkeit).

Ich weiß, Ihr habt ein mitempfindendes
Gemüth. Ich hab' Euch freudig wahrgenommen
Im Dienste des Alcayden. Mög' Euch Gott
Erhöhen und in Demuth üben lassen
Die heilige Erfüllung seiner Worte:
Ihr sollt nicht richten, daß man euch nicht richte!

Alonzo.

Ich las sie oft, vernahm sie oft — doch hier erst,
In Euerm Munde werden sie lebendig.
O sel'ger Gruß des Friedens und der Liebe,
Dem ich mein ganzes Leben nachgegangen,
Um den ich mich verzehrt in finstren Tagen,
In fieberheißen und schlaflosen Nächten! . . . .
Vergebens, ach, wohin ich kam, ersehnt' ich
Den Mann, den Weisen und den Priester,
Der nicht in Anderer Gewissen wühlt —
Und hier, hier sind' ich ihn! In diesem Lande,
Umschwärmt von Glaubensspähern sind' ich ihn,
Hier, auf der grausen Brandstatt Torquemada's! . . . .

Digitized by Google

Fernando.

Ihr seid erregt ....

Alonzo (begeistert).

Wie Frühlingsathem
Thaut Eure Rede mir den Frost hinweg,
Der alle Blüthen meiner Jugend traf ....
Euch hab' ich lang' gesucht — solch einen Freund
Gesucht .... Wollt Ihr mein Führer sein?

Fernando.

Ich will's, wenn ich es kann — und möcht' es können.
Mich faßt vor Euerm Blick, vor Eurer Stimme
Ein wunderbarer, längst entwöhnter Zug ....

Alonzo.

Doch könnt Ihr auch von unbewölkter Höhe
In meines Lebens Dunkel niedersteigen?
Auf Eurer Stirn ist ungetrübte Ruhe,
Ihr steht vor mir ein Heiliger — ich aber,
Ich bin von Leidenschaft durchstürmt, ich bin
Dem Himmel noch nicht reif.

Fernando.

O, wer kann sagen:
Ich bin dem Himmel reif!

Alonzo.

Lehrt mich es werden.
Woran uns halten, sagt, woran, wenn sich
Die Hand des Allerbarmers von uns kehrt?
Wenn nirgends Menschlichkeit, wenn nirgends Frieden ....

Fernando (ihn unterbrechend).

Woran! .... So habt Ihr alles schon verloren?

Alonzo.

Noch hab' ich Alles, was dem Menschen theuer;
Doch der Verfolgung ew'ger Fluch vergällt mir
Jedwedes Glück, das mir beschieden wurde.
So heut: ich bin von einem Weib geliebt,
Wie nie ein edleres der Schöpfer formte;
Und heut — es ist der erste Morgenschimmer,
Mit dem ich sie als meine Braut begrüße ....
Da weckten mich die Qualen dieses Jünglings.
Wie einen Träumenden der Sturm der Schlacht! ....

Fernando.

Lernt alles, alles erst verloren haben —
Dann fragt, woran wir uns noch halten können.

Digitized by Google

Ja, laßt mich Euern Führer sein!
Und mag mein eignes Beispiel Euch belehren.
Was Ihr besitzet, das besaß ich schon
Nicht mehr — und war so jung noch wie Ihr jetzt ....
(Pause. Alonzo blickt auf ihn mit tiefer Theilnahme.)
Was wie auf Felsen mir gestanden, sah ich
Zu Grunde gehn — und war so jung wie Ihr.

Alonzo (halb für sich).
Ich zittre, nur die Möglichkeit zu denken.

Fernando.
Ich sah für mich des Blutes engste Bande,
Die unzerreißbar die Natur geschaffen —
Grausam zerrissen von den liebsten Händen ....

Alonzo.
Allgütiger! o wend' es ab,
Daß nur die Angst davor mich je befiele!

Fernando.
Ich hatte Weib und Kind: in Einer Stunde
Verlor ich beide .... Ach, in welcher Stunde! ...
Da war's, da fragt' ich und ich durfte fragen:
Woran mich halten? ach, woran? woran? —
Ich fand den Halt, den Trost in meinem Glauben.
Ich kam nach Spanien, so heimisch fremd
Wie Ihr, warf mich in eines Priesters Arme —
Wer kennt ihn nicht, den Erzbischof Granada's! —
Fernando Talavera nahm mich auf,
Der ganze Völker leitet zu dem Herrn.
Ein leuchtend Vorbild wurde mir sein Geist;
In Klostermauern ging ich, ihm zu gleichen,
Im Priesteramt gewann ich neues Leben,
Und glaubte mich auf festem Ankergrunde.
Da überraschte mich die schwerste Prüfung:
Ich sah die ersten Scheiterhaufen flammen!
Und als ich's sah, und als ich's sehen mußte,
Dies schaudervolle Trugbild von dem jüngsten
Gericht — da, Herr, in wenig Monden
Ward ich ein Greis; mein Haar erbleichte, hin
Sank meine Kraft, mein Glaube wankte,
Ich rief zu Gott: Nimm mich von dieser Erde,
Von diesen Ungeheuern, die sich Menschen nennen,

Digitized by Google

Nimm mich zu Dir, mein Gott und mein Erlöser,
Daß ich an Deinem Dasein nicht verzweifle!

Alonzo.

Weh mir, zu wahr! zu wahr! Vor diesen Schrecken
Ist Keiner stark, an Gott nicht zu verzweifeln ....

Fernando.

Er nahm mich nicht zu sich — er ließ auf Erden
Mich klarer, fester an ihn glauben lernen,
Mich schauen, daß er *ist* und daß er *waltet*. —
Als mir vergiftet ward des Heiles Quelle,
Hinwandert' ich trostlechzend nach Granada,
Zu meinem Meister hin, zu Talavera.
Dort sah ich, Herr, daß nur die *Liebe* siegt.
In Liebe wird das Kreuz die Welt bezwingen,
Doch nicht mit Schwert und Feu'r! Ich sah die Mauren —
Kein eingeschüchtert wehrlos Volk, wie Juden —
Ein Volk von Helden und zum Kampf gerüstet,
Trotz bietend allen Heeren Spaniens:
Vor Talavera beugten sie ihr Haupt.
Ich sah, es kamen Tausende und sprachen:
Wer dich so gnadenreiche Milde lehrte,
Deß ist allein die wahre Gotteslehre;
Wer solche Lieb' in deine Brust gepflanzt,
Der ist allein der Pflanzer ew'gen Lebens —
Führ' uns zu ihm, gieb uns die Taufe!

Alonzo (überwältigt).

Und so ruf' ich zu Euch — so fleh' ich Euch:
Führt mich zu ihm, gebt mir die Taufe!

Fernando (in äußerster Betroffenheit).

Was hör' ich! .... Herr! .... Seid Ihr's? ....
Wer spricht aus Euch? ....

Alonzo.

Kein Maure — doch ein Mann, zum Kampf gerüstet,
Im Kampf erstarkt seit frühen Jahren.
Ich bin ein Jude, lernte die Verfolgung
Als Kind schon, lernte sie im eignen Stamm.
Gewaltsam trieb zu innerster Empörung
Mich der Verwandten Glaubenswuth,
Und früh umfaßt' ich schon die Leiden Dessen,
Der für die ganze Welt am Kreuz gerungen:

Digitized by Google

Mein einzig Denken war ſein Opfertod;
Im Schaffenstrieb der Kunſt, für die ich lebte,
War Er mein einzig Schau'n. Mein Auge hing
An Ihm in den Gemälden hoher Künſtler,
Die uns ſein Antlitz, die ſein Sterben malten.
So zog nach Rom mich doppelt heil'ge Sehnſucht.
Dort ſucht' ich wohl nach einem Prieſter, daß ich
An ſeiner Hand zur neuen Kirche ſchwöre —
Doch ach, ich traf auf keinen Talavera;
Es ſcheuchte mich von jedem, und ich blieb,
Wie ich es war — im Innern nur ein Chriſt.
Es hatte der Verfolgung Haß in mir
Zum Liebesdrange ſich geläutert:
Da mahnte mich, in That ihn zu bewähren
Der Ruf der blut'gen Grauſamkeiten,
Die hier in Spanien mein Volk erduldet,
Auf meiner Väter heimathlichem Boden.
So kam ich her, ſo wirkt ich hier. Verbarg
Ich meine Abkunft, war's nicht Menſchenfurcht. — —
Und jetzt — da ich in Euch den längſt Geſuchten
Erkannt, ich wiederhol's: Gebt mir die Taufe!

Fernando (bewegt, nach einigem Stillſchweigen).
Geh zu dem Todten hin, für den du bateſt,
Geh hin und ſieh ihn an: ſieh ſeine Glieder,
Zerſtückt vom Martereiſen .... O, du kennſt noch nicht
Die Schrecken, die des neuen Chriſten harren ....

Alonzo.
Und läge bald auch ich vor Euren Augen,
Wie jener Jüngling mit den Martermalen —
Bereu'tet Ihr, daß ich um Gott gelitten?

Fernando.
Für Ihn zu ſterben braucht's noch höh're Kraft!
Für Ihn zu leben braucht's noch höhern Muth —
O prüfe dich, ob nicht ein weltlich Fühlen
In dein begeiſtert Wollen ſich gedrängt!

Alonzo.
Vor Euch liegt meine ganze Seele offen:
Wohl darf zum Herzensbund, den ich geſchloſſen,
Nicht länger mir des Chriſten Weihe fehlen —
Doch was allein zum Heile mich gewendet,

Digitized by Google

Bekannt' ich Euch. — Gebt mir die Taufe!
Mir ist's nicht um den Namen Christ zu thun:
Ich trug ihn ohne äußres Recht, dem Werke
Zu dienen, das er weiht, dem Werk der Liebe;
Ich würde, wenn er längst mein Recht geworden,
Ihn bergen, gält' es unter anderm Namen
Sein heilig Werk zu thun. Gebt mir die Taufe!

Fernando.

So komm. Vor zweien nur von unsern Brüdern,
Die das Geheimniß dieser Stunde wahren —
In der Kapelle, bei verschloss'nen Thüren,
Will ich dich weihn. Und denke dessen:
Ob über dich die größten Leiden kamen,
Dir sei es um das Werk, nicht um den Namen!

(Beide ab durch die Mittelthüre.)

Gebirgsgegend.

Links oben das Marienkloster. Mondnacht.

Vierte Scene.

Pascual kommt, nach allen Seiten blickend.

Bald, Isaak, heut noch, sind wir endlich quitt.
Zehn Jahre stak ich unter euch, ihr Juden:
Ich hab's von euch gelernt, was Rache heißt —
An Vater, Kind und Kindeskind!
Zehn Jahre dient' ich dem Juwelenhändler,
Und ließ mir's wohlergehn in seinem Hause —
Bis einmal ich nach seinem Zuckerpüppchen
Mit allzudreisten Händen langte;
Da spieest du mich an, du stolzer Jude,
Da hat dein Sohn mich wie ein Thier mißhandelt —
Seitdem ward Rache mein Geschäft;
Ich suchte Herrn, die meiner Rache dienten,
Ich sann bei Tag und Nacht, hoffärt'ger Jude,
Dein Lieblingskind in Schande dir zu stürzen,
Und mir gelang es; deinen Sohn zu tödten,
Und mir gelang's; zu Grunde dich zu richten,
Und mir gelingen soll's! Du kommst gewiß,
Du kommst auf seinem frischen Grab zu beten.

Digitized by Google

Ich weiß, dich schreckt der Christenkirchhof nicht:
Tritt ein und fall' in deine eigne Grube.

Fünfte Scene.

Pascual. Gomez. Luis.

Luis.

Pascual, noch keine Spur; wenn du dich irrtest.
Hier sind wir schon vor dem Marienkloster —
Auch hier läßt ringsumher kein Mensch sich blicken.
Du wolltest Bürger herbeschieden haben,
Daß sie den Isaak greifen auf dem Kirchhof . . . .

Pascual.

Ja, Herr, den Torres, den Urilla, die sind
Gewiß schon in der Nähe wie der Isaak.

Gomez.

Seht hin! Seht hin! Sind das dort nicht zwei Damen?

Pascual.

Dort, gnäd'ger Herr? Die beiden dunklen Punkte?

Luis.

Was Damen! Ha ha ha! Kein Augenblick,
Daß Liebeshändel nicht dein Hirn durchkreuzen!
Wir kommen her — war das nicht deine Meinung? —
Mit Pascual diesen Juden abzufangen,
Der einen Christenkirchhof will entweihn —
Und schon, schon möchtest du hier nichts als ein
Mondscheinlich Liebesabenteuer suchen!
Doch was du hier mit mir gewollt . . . .

Gomez.

Mit dir?
Ich wollte — wollte nichts als hier dich haben.

Luis (erstaunt).

Und weshalb kamen wir?

Gomez.

Ich sicher nicht
Um das, was *euch* hierhergelockt.

(Pause; tritt näher an Luis; fast halblaut:)

Vom Pardar kommt jetzt Claudia. Alonzo
Geleitet sie hierher. Jetzt muß es sein.
Wenn er die Frauen nach dem Kloster bringt,

Digitized by Google

Kehrt er allein zurück. Der Ort ist günstig —
Hier zwing' ich ihn zum Kampf.

Luis.

Hier? Im Gebirge —
Bei Mondenscheine — Ei, das stünde wahrlich,
Dem besten räuberischen Ueberfall!

Gomez (heftig).

Und deine Rede stünde nur . . . .

(Sich bezwingend.)

Gleichviel!
Ich hab' dein Ritterwort. Sei's wie es sei,
Mitkämpfen mußt auch du.

Luis.

Vielleicht auch Pascual?
Drei über Einen! Ah, wie ritterlich!

(zu Pascual.)

Und du, du Schurke, wußtest auch darum?
Bist deshalb hier? Auch Torres? Auch Urilla?
Vollzählig, Gomez, ist die Räuberbande.

Gomez (auffahrend).

Wem sagst du das? Du feiger Wicht! . . . . .

Luis.

Kein Wort mehr, Gomez! oder ich . . . .

Gomez.

Du drohst? . . . . Du Schuldthurmratte! Kannst du drohen?

Luis (außer sich).

Mir das? (Zieht schnell den Degen.)
Zieh! oder ich durchbohre dich —

Pascual (zu Luis).

Um Gottes willen! Herr! was fangt Ihr an!

Gomez.

Heran! das sollst du mir bezahlen . . . .

(Sie fechten.)

Pascual.

Ihr Herren! haltet Ruhe! haltet Frieden!

(Sie fechten fort, Gomez greift sich plötzlich an die Brust und hält ein.)

Gomez.

Oh! . . . . das . . . . das traf.

Luis.

Gomez! nun laß genug sein.

Digitized by Google

Gomez (ſinkt).

Es iſt genug — mehr als genug .... Ich ſterbe ....

(Luis und Pascual richten ihn auf und halten ihn.)

Luis.

Gomez, was thaten wir!

Gomez.

Was ich gethan ....

Der oben macht mir ſchon die Rechnung .... Luis!
Flieh' meines Vaters Zorn .... er darf's nicht wiſſen ....
Flieh, fliehe!

(Luis, nur mit Gomez beſchäftigt, hat denſelben mit Pascuals Hilfe ſeitwärts auf einer Raſenerhöhung niedergelaſſen.)

Luis.

Pascual! Schnell nach Hilfe!

Gomez.

Nichts, nichts! Mit mir iſt's aus.... du rette dich....
Oh! mir geſchah mein Recht .... Flieh', Luis! ....
Und bete, Luis .... du .... für meine Seele ....

(Stirbt.)

Luis (ſich über ihn beugend).

Gomez! .... Kein Athem mehr. Entſeelt! entſeelt!

Pascual.

Da ſeht, was Ihr vollbracht. Ich Thor!
Daß ich Euch hergeführt! — Was braucht' ich Euch?
Halbpart mit meinen Judenhäſchern — Punktum.
Wollt' Euch nicht um das Jagdvergnügen bringen,
Und ſtatt des Wilds erlegt Ihr Euern Freund!

Luis.

Verwünſchtes Eiſen!

Pascual.

Könnt nun ſehn, wie Ihr Euch Herauszieht.

Luis (verächtlich).

Mich herausziehn? Meine Laufbahn
Geht hier zu Ende. Mag ſie. Bin es ſatt.
Wer nichts erlangt, als Den zum Freund, und dich
Zum Diener —

Pascual.

Nun Gottlob, daß Euer Witz
Zurückkommt. Ihr beſinnt Euch beſſern Rathes.
Den beſten gab Euch ſelbſt der edle Ritter:
Erſt macht Euch aus dem Staub — dann könnt Ihr beten.

Digitized by Google

Luis.

Fliehn soll ich? ich?

Pascual.

Die That laßt fliehen,
Und nicht den Thäter.

Luis.

Was du faseln kannst!

Pascual.

Versteht Ihr mich nicht, so versteht den Todten.
Nicht wissen darf es der Alcayde, sprach er.
Ei nun, wer heißt Euch denn ihn wissen lassen ....

Luis.

Daß Gomez todt ist?

Pascual.

Daß Ihr ihn getödtet?
Wir fanden ihn, als wir auf einen Juden ....
(Von einem plötzlichen Gedanken überrascht.)
Auf einen Juden .... Tausend Element!
Herr! Herr! Ein Einfall, nicht zu theuer
Mit diesem edlen Blute selbst erkauft.
Herr, übermorgen ist der Juden Ostern —
Ihr wißt ja doch, das weiß auch alles Volk:
Sie brauchen Christenblut zu ihren Ostern —

Luis.

Wer zweifelt dran? Auch sind sie überwiesen
In Sepulveda, in Valencia;
Nur hier nicht ....

Pascual.

Drum! sie einmal überweisen —

Luis.

Doch wie?

Pascual.

Laßt mich nur machen.
Dort endlich seh' ich unsre Bürger nahn.

Luis.

Was hast du vor?

Pascual.

Ich bitt' Euch, schweigt.
(Schreit.)
Zu Hilfe! Mörder! Juden! Juden!

Digitized by Google

Luis.

Was schreist du?

Pascual.

Widersprecht mir nicht,
Bei Leibe nicht, sonst ist's um Euch geschehen.
(Schreit.)
Zu Hilfe! Juden! Juden!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Torres. Urilla.

Torres.

Was giebt es hier?

Urilla.

Wer schreit nach Hilfe?

Torres.

Wo sind Juden?

(fast zugleich.)

Pascual.

Mitbürger!

Torres.

Pascual!

Pascual.

Kommt ihr, kommt ihr endlich?
Ach, seht, was Ungeheures hier geschehen!
Kennt ihr den Ritter, der hier liegt?

Torres.

Jesus!
Das ist Don Gomez, des Alcayden Sohn!

Pascual.

Er war uns diesen Weg vorausgeeilt,
Allein, da plötzlich hörten wir von fern
Wie Stöhnen, sahn von fern den Isaak ....

Torres und Urilla.

Isaak?

Pascual.

Und mit ihm war ein ganzer Trupp von Juden.
Sie flohn bei unserm Nahn — und hier .... und
hier ....

Torres.

Gott! dieses edle Blut!

Digitized by Google

Pascual.

Das Osterblut!
Nun endlich wird es der Alcayde glauben.

Luis (halblaut zu Pascual).

Was sagst du, Pascual?

Pascual

(leise, während Torres und Urilla noch entsetzt die Leiche des Gomez betrachten).

Schweigt, wollt Ihr
Uns alle nicht verderben!

Urilla.

Verruchte Mörder! Ihnen nach!

Pascual.

Laßt sie.
Wir wollen desto sicherer sie fangen.
Mitbürger, tragt den Ritter schnell von hinnen,
Dort hinter jenen Hügel in's Gebüsch.
Ich komme nach, und lehr' euch, wie die Juden
Am leichtesten zu überführen sind.

(Torres und Urilla tragen Gomez fort, rechts nach dem Hintergrunde.)

Luis (der ihm staunend zugehört).

Pascual! was hast du vor?

Pascual.

Mein gnäd'ger Herr,
Ihr wendet Euch nach jener Seite; hier
Kann Don Alonzo Euch entgegenkommen —
Daß er Euch nicht gewahrt!

Luis.

Und wenn auch? —
Wohin verstrickst du mich?

Pascual.

Ich bin sogleich
Zurück — und Ihr sollt Alles wissen; nur
Entfernet Euch von hier.

Luis (zwischen Mißmuth und Neugier schwankend).

Was er wohl ausgesonnen?

(Ab nach links.)

Digitized by Google

Siebente Scene.

Pascual allein.

Noch kenn' ich sie — in Isaak's Haus die Stelle,
Die einst sein köstlich Kleinod barg:
Er hat sie jetzt verhängt und fest verschlossen,
Seitdem er schlecht behütet sie erfunden,
Und meidet wie die Pest des Zimmers Schwelle,
Das ihn an seiner Tochter Schande mahnt,
Dich aber bett' ich in dasselbe Zimmer,
Gomez, in das ich dir den Weg gezeigt:
Genossen hast du, wo mir blut'ger Schimpf ward —
Jetzt liege du in deinem Blute dort,
Wo ich mich sätt'gen will an meiner Rache.

(Ab nach rechts im Hintergrunde.)

Achte Scene.

Alonzo. Claudia. Ines von rechts aus dem Vordergrunde. Die Frauen in ängstlicher Bewegung.

Alonzo (indem er noch umblickt).

Nichts seh' ich, nichts.

(Zu Claudia)

Gewiß, du täuschtest dich.

Claudia.

Dort schlich es hin, und plötzlich war's verschwunden —

Alonzo.

Nein, Claudia, dich schreckten Luftgebilde.
Doch sieh, wir sind vor dem Marienkloster.

Claudia.

Und muß ich schon dich lassen? — Ach, du gehst
Allein, allein in dieser späten Stunde —
Unheimlich webt die Nacht um dieses Thal....

Alonzo.

O schilt sie nicht, die laue süße Nacht,
Die um uns her den Duft der Stille breitet —
Und sieh, der Sterne milder Glanz
Bewacht die friedlich schlummernde Natur.

Claudia (ihn umarmend).

Ach, könnt' ich bei dir bleiben — so dich halten —

Digitized by Google

Abwehren jeden feindlichen Gedanken,
Der hinstreicht durch die Luft — ich fühlte dich
In guter Geister Hut.... O, mein Alonzo!
(Sich an ihn schmiegend.)
Und muß ich schon.... Und mußt du jetzt schon gehen?

Alonzo.

Holdselig Kind! Leb wohl! Es muß sein....
(In Wehmuth versinkend.)
Wie dort das Kloster seine Schatten wirft!
Bald hüllen sie auch dich in Nebel ein,
Und wie ein Traumbild seh' ich dich zerfließen.
(In steigender Aufregung.)
Vergebens ruf' ich deinen theuern Namen —
Ach, Claudia! mir ist's wie jenem Sänger,
Der seiner Liebe süßen Hort
Den Todesmächten abgerungen —
Ich darf nicht umschaun.... Weh, ein Blick, ein Blick....

Claudia.

Alonzo! welch ein Bangen fällt dich an?

Alonzo.

Laß deine Liebe mir die Freistatt sein,
Wenn sie von allen Seiten mich umdrängen!
Und wenn es ringsum schallt: Gieb ihn heraus! —
Laß mich den schützenden Altar umklammern!

Claudia.

Kann meine Seele dich, mein Leben schützen —
Ist's ein Altar, den sie zertrümmern müssen,
Eh' daß von ihm die ganze Welt dich reißt.
(Umschlingt ihn leidenschaftlich.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Isaak.

Isaak.

Ihr seid's! Ihr seid's!

Alonzo.

Isaak!

Isaak.

O Gott sei Dank!
Wie späht' ich — harrt' ich Eu'r in Herzensangst!

Alonzo.

Beklagen muß ich, schwergeprüfter Greis,

Digitized by Google

Daß Ihr auf Wegen, mühsam und gefahrvoll,
Nicht besserer Kunde Euch entgegendrängt:
Faßt Euch, das Traurigste....

Isaak.

Ich hört' es schon —
Und sah, ich selbst, was trauriger als Alles.
Der Name Gottes sei gelobt! Er gab
Mir meinen Sohn, Er nahm ihn. Fürchtet nicht,
In Schmerzen wieder toben mich zu sehen.
Das war — als er noch lebte, als er litt.
Jetzt ist er frei, frei aller Menschenqual —
Ich klage nicht, ich danke meinem Gott.

Claudia (für sich).

Mehr noch, als mich sein Weh ergriffen, rührt mich
Im Glaubensfeinde diese Ueberwindung.

Isaak.

Ich stand unweit, verborgen hinter Bäumen,
Als sie ihn in den Schoß der Erde senkten;
Ich sah ihn in das Leichentuch gehüllt —
Doch offen war sein Angesicht und wandte
Wie Thränen fordernd sich zu mir, dem Vater.
Ich weinte nicht, ich dankte meinem Gott.....
(Seine Bewegung niederkämpfend.)
Nichts mehr darüber, Herr! Nicht darum
In dieser Einsamkeit schleich' ich umher,
Bald da, bald dort ausweichend den Verfolgern,
Nicht darum wart' ich athemlos auf Euch....

Alonzo.

Sagt mir, was ich Euch noch gewähren kann:
Ihr seid in Angst, Ihr redet von Verfolgern.....

Isaak.

Mein eigen Leid hat aufgehört. Was in mir
Nach Hilfe ringt, ist Andrer Leid. O Herr!
Ihr traget noch den hilfbereiten Willen
Für mich, wie ein unangebracht Geschenk....
Gebt Andern, Andern, was mir zugedacht war!
Kein fremder Jude, bei Gefahr des Lebens,
Darf ferner hier im Königreich verweilen;
Und eben auf dem Weg nach Sepulveda
Um Beistand sprach ein Elternpaar mich an,

Digitized by Google

Dies Land durchsuchend nach dem einz'gen Sohn.
Sie kommen fernher, aus den Niederlanden.....

Alonzo.

Ha! Aus den Niederlanden?....

Isaak.

Sie sind von einem angesehenen
Geschlecht, das einst in unsrer Gegend lebte.
Der Mann, ein weiser Rabbi, folgt der Gattin,
Fern seinem hohen Amt und sichern Herd,
Den Sohn, den heißgeliebten, hier zu finden.
Es treibt sie ruhelos; sie will nur einmal
Ihn wiedersehen —

Alonzo (in wachsender Erregung).

Aus den Niederlanden, sagt Ihr?

Isaak.

Aus Amsterdam.

Alonzo.

Ein Rabbi!.... Nennt ihn! Ich
Beschwör' Euch, nennt ihn mir!

Isaak.

Herr Salomon
De Rosa.

Alonzo (seiner nicht mehr mächtig).

Mein.... Oh! Gott! Gott! De Rosa?
De Rosa?.... Wo, wo sind sie jetzt.... Wohin?

Isaak (ihn mit Staunen betrachtend).

Nach Sepulveda.... Herr.... kennt Ihr.....

Claudia.

Alonzo!
Was ist dir? Du erbleichst.... Du wankst....
O mein Geliebter, was bewegt dich? Kennst du
Die Fremden?

Alonzo (der sich mühsam gesammelt).

Ihren Sohn.

Isaak.

Ihr kennt ihn? Leon
De Rosa?

(Tief aufseufzend)

Leon hieß er, wie der meine.

Alonzo.

Ob ich ihn kenne? Claudia! Kein Freund,
Kein Bruder kennt den Andern wie ich ihn.
Mit seinem Leben ist so eng verwachsen
Das meine.... sein Geschick.... Ach, Claudia!

Digitized by Google

Erschrick nicht, mich so eins, so fest verbunden
Mit einem Juden mich zu wissen!

Claudia.

Alonzo! Wer es sei — von dir geliebt,
Ist meinem Herzen er so nah wie deinem.

Alonzo (sie voller Rührung an sich pressend).

Du theures Mädchen! (Fährt auf.) Ach, und seine Eltern
Sind's, die verlassen, hilflos in der Fremde,
In Schlaf und Wachen nach dem Sohne schmachten!....
Darf ich hier zögern? darf ich, Claudia?
Hinfliegen laß mich wie auf Sturmesschwingen,
Zu schützen sie, zu trösten, sie zu heilen!

Claudia.

O geh mit Gott! In freudigem Vertrauen,
Geliebter, blick' ich nach auf deinen Pfad.
Vorbei, vorbei ist all mein nächtlich Grauen:
Ich weiß dich in dem Schirm der guten That.
(An seinem Halse.)
Geh, heile dieser Armen Herzenswunden,
Als hätten sie den eignen Sohn gefunden!
(Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Saal im Hause Isaak's.

Zwei Seitenthüren und eine Mittelthüre; die letztere hinter einem breiten Vorhang, so daß sie nicht zu sehen. Im Vordergrunde rechts vor einem mit weißen Kissen bedeckten Ruhebett ein langer Tisch und einige Stühle im Halbkreis. Auf dem ebenfalls weiß gedeckten Tische: drei Lichter, mehrere silberne Kelche, ein hervorragender in der Mitte; auf ein paar silbernen Schüsseln, halb mit weißen Tüchern verhüllt, jüdische Osterkuchen; außerdem noch mehrere Schüsseln und Teller.

Erste Scene.

Sara ist am Tisch beschäftigt. Links im Vordergrunde **Rebecca** in einem Sessel, den Kopf auf die Hand gestützt.

Sara (am Tische).

So! hier das Osterlamm, hier Bitterkraut —
Nun, dächt' ich, Alles wär' bereit zur Feier.

Digitized by Google

Rebecca (wie im tiefen Sinnen).
Wer mir vor einem Jahre noch geſagt,
Wo heute wir den heil'gen Oſterabend....
In Spanien! das ich und mein Gemahl
In erſter Kindheit unſre Heimath nannten —
Und jetzt umirrend, ſchutzlos, gleich Verbannten.

Sara.
Mir ſagt mein ahnend Herz, wir ſind am Ziel.

Rebecca.
Am Ziel? An welchem Ziel?

Sara.
Wo Ihr ihn findet.

Rebecca.
Leon? Mein einzig Kind? Leon?.... Nein, nein!
Noch iſt die Strafe Gottes nicht erſchöpft —
Weil einſt mein Bruder troſtlos irren mußte....

Sara.
Laßt das! Er war nicht Euer Bruder mehr,
Von ſeinen Eltern und von Euch.....

Rebecca (ihr in's Wort fallend).
Verſtoßen!
Weil er zu frei gedacht, traf unſer Haß ihn.
Sein Herz war weich, ſein Herz bedurfte Liebe;
Die Chriſtin gab ſie ihm.

Sara.
Ihr opfert' er
Den Glauben.

Rebecca.
Doch die Treue nicht für uns.
O, welch ein Bruder war's! Am ſelben Tag,
Wo ich vermählt ward, hatt' auch er ſein chriſtlich
Weib heimgeführt. Vom eignen Feſte kam er
Zu mir; auf die Gefahr hin, ſelbſt geſteinigt
Zu werden, rief er mich, mir Glück zu wünſchen.
Ich wies mit Schimpf ihn ab.

Sara.
Ach, daß Ihr immer
Und immer dies unſel'ge Angedenken
An eine längſt entſchwundne Zeit hervorruft!

Rebecca.
Mir iſt ſie noch wie heut'... Und jene Nacht,
Ich ſehe ſie, ich höre noch den Sturm —

Digitized by Google

Da barsten Wolken, und in Amsterdam
Zurückerobernd schien der wilde See
Hereinzubrechen.... Alle Dämme brachen,
Hilfsglocken läuteten, Erbarmen rief
Die allgemeine Noth. Ich stand mit Beben
Von meinem Lager auf, und trat hinaus.
Da plötzlich stürzt mein Bruder vor mir nieder.
Gespenstisch, grausenhaft: „Mein Weib ist todt!"
Aufschrie er, daß der Schrei den Sturm betäubte —
Ich aber wandte mich, und ließ ihn liegen,
Und nimmer, nimmer wieder sah ich ihn!

Sara.

Ihr konntet ihm nicht helfen — konntet nicht.
Zergeißelt nicht so grimmig Eure Seele
Um ein zurückgehaltnes Wort.

Rebecca.

Nichts weiter?
Ein Wort! Nichts als ein Wort! Ein einzig Wort,
Das ihn vielleicht zurück im Leben hielt —
Ich aber sprach es nicht, und ließ ihn sterben!

Sara.

Wer sagt Euch, daß er todt ist?

Rebecca.

Todt, entschwunden.
Nie kam von seinem Leben eine Kunde.

Sara.

O darum, darum lebt er doch vielleicht;
Und lebt er, glaubt's, hat er euch längst verziehen.

Rebecca.

Verziehn? — Und hätt' er's: Gott hat nicht vergeben!
Als frühe schon in meinem einz'gen Kinde
Des Bruders freier Geist sich offenbarte,
Und mein Gemahl der heil'gen Lehre nachsprach:
„Die Söhne arten nach der Mutter Brüdern" —
Wie betet' ich zu Gott, die Hände ringend:
Straf' mich im Sohne nicht! Laß, wie du willst,
Mich büßen — nur an meinem Sohne nicht!....
Umsonst! Er wuchs heran, der Streit entbrannte....
Was that ich nicht, den Eifer zu beschwören!
O harter Vater, der's verhüten konnte —

Digitized by Google

Sara.

Und jetzt bereut. Wie zög' er sonst ihm nach?

Rebecca.

Doch wann? Drei Jahre sind's — und jetzt erst! Jetzt!
Da er mich sieht vergehn. Auch hofft er noch
Vor Abfall ihn behütet, nicht als Christen....
Christ oder nicht — wenn ich den Sohn nur finde!

Zweite Scene.

Die Vorigen. **Isaak** kommt mit **Daniel**, einem Blinden, aus der Thüre links.

Isaak.

Gut Festtag, werthe Frau'n!

Rebecca.

Gut Festtag!
So spät zurück? Ihr ließt uns lange warten.

Isaak.

Nach altgewohnten Gästen sah ich um,
Nach Armen, die am heut'gen Abend uns
Wahr machen des Gebetes Worte:
„Wer Hunger hat, der komm' und nähre sich."
Sonst kamen sie, jetzt fliehn mich auch die Armen,
Und Alles ist zerstoben. Frau Rebecca,
Hier bring' ich unsern Daniel: der Mann
Sah bessre Zeit in meinem Haus.

Daniel.

Ach ja!
Und wer, seit ich mein Augenlicht verloren,
Wer ist mein Stab als Ihr? Du güt'ger Himmel!
Wie lang ist's her — da saß hier Eure Gattin,
Und Eure Kinder sprangen mir entgegen!....

Isaak.

Laßt das, mein guter Daniel. Setzt Euch
Zur Tafel.

Rebecca (zu Daniel).

Gebt mir Eure Hand.
Ich will Euch führen.
(Sie führt ihn an den Tisch und hilft ihm sich niederlassen.)
So, hier setzt Euch nieder.

Digitized by Google

Wie unſre Väter durch die Wüſte kamen,
Zum ſegensreichen Lande der Verheißung,
So wir — wir, deren Leben gleicht der Wüſte.

Daniel.

Ihr ſprecht ein ſtärkend Wort. Habt Dank. Gott helf' Euch
In Glück und Freuden Euern Sohn zu ſehn.

Rebecca.

Amen.

Iſaak.

Amen ſag' ich mit Euch. Nun hört mich,
Da ich Euch ſo gefaßt, ſo heil'gen Muthes
Erblicke, recht ein tapfres Weib, wie's heißt
In unſrer Schrift, ſo will ich gegen Euch
Nicht länger ſchweigen.

Rebecca.

Ha! Ihr kündet Unglück!

Iſaak.

Iſt das die Faſſung, die ich eben noch
Verehrte? Unglück! Wär' es auch ein Glück,
Wenn Ihr nicht ruhiger es hören könnt ....

Rebecca.

O redet! Ich will ruhig ſein. Sagt Alles.

Iſaak.

Dem Rabbi ſelbſt noch hab' ich es verſchwiegen.
Ihr wißt, daß ich bis gegen Sepulveda
Euch nachgeeilt und dennoch euch verfehlte,
Weil ihr auf anderm Weg hierher zurückkamt.
Ich war es nicht allein — mit mir noch Einer:
Der wagte ſelbſt nach Sepulveda ſich,
Schutzbringend euch zu ſuchen.

Rebecca.

Wer?.... Wer war es?

Iſaak.

Ein Cavalier, ein Mann von hohem Rang,
Hier im Alcaſſar iſt's der erſte Rath —
Der, als ich ihn gebeten, euch zu ſchützen ....

Rebecca.

Er ging ſo weit?....

Digitized by Google

Isaak.

Es scheinet wunderbar —
Was ihn bewogen, ist noch wunderbarer.
Denkt nur, er selbst ist Eures Sohnes Freund.

Rebecca.

Freund meines Leon?.... meines Sohns.... Ich werde
Ihn sehn? Er wird uns zu ihm führen?.... O
Gesegnet sei Jehovah! Sagt, wo ist er?
Wann kommt er?

Isaak.

Ob er schon aus Sepulveda
Zurück ist, hab' ich nicht erfahren.

Rebecca.

So laßt uns gleich...

Isaak.

Wohin?

Rebecca.

Zu ihm! Zu ihm!

Isaak.

Ihr wolltet ruhig sein — so seid's, so bleibt es.
Tod ist hier Ungeduld, und jeder Schritt
Verderben.

Rebecca.

Ach! Wann wird er kommen, wann?

Dritte Scene.

Die Vorigen. Alonzo.

Alonzo

(der sich bei den letzten Worten an der Thüre links gezeigt, stürzt herein).

O Mutter! Mutter!

Rebecca.

Leon!.... Ha!

(Zusammenbrechend.)

Wo rief er?....
Ich hört' ihn rufen.... und ich seh' ihn nicht....
Mir schwindet alles.... alles....

(Sinkt; Sara und Alonzo halten sie in den Armen.)

Alonzo.

Theure Mutter!

Digitized by Google

Zugleich.

Isaak (leise für sich).
Er selbst? Er?

Sara (ebenso).
Leon!

Alonzo.
Mutter! Hier, hier bin ich ....
Blick' auf!

Isaak.
Die Freude tödtet sie.

Alonzo.
O Mutter! Mutter!
Wer hat dich an so finstres Leid gewöhnt,
Daß dich ein Strahl der Freude tödtlich blendet!

Rebecca (noch ohne aufzublicken, wie aus einer Vision).
Noch einmal, Gott, laß mich die Augen öffnen!
Er rief .... er stand vor mir ....
(Richtet sich langsam auf, sieht um sich und erblickt Alonzo.)
Leon! .... Du bist es!
(Fällt ihm um den Hals.)
Kind meines Herzens! .... Nein, das ist nicht Tod....
Die Seele kommt zurück.... Ich habe dich....
Sohn! Sohn! als du dich von uns losgerissen,
Da riß mein Leben mitten durch ....

Alonzo.
Laß, Mutter,
Vergangen sein, was zwischen uns sich drängte!

Rebecca.
Ist's auch vergangen? Ist es auch für immer?

Alonzo.
Was nicht für immer sein kann, laß es jetzt sein!
Ich bin bei dir, bei euch .... Wo ist der Vater?

Sara.
Er betet oben .... Ah! Ich hör' ihn ....

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Aus der Thüre rechts **Salomon,** in weißem Sterbehemd.

(Rebecca und Alonzo stürzen dem Eintretenden entgegen.)

Zugleich.

Rebecca.
Salomon!
Gefunden! .... Unser Leon!
Alonzo.
Vater!

(Salomon fährt auf das Tiefste erschrocken zusammen, dann faßt er sich, wehrt Alle mit der Hand leise ab und hält die Blicke unverwandt nach oben.)

Rebecca.
Sieh, Salomon! Sieh! ....

Alonzo.
Vater! tretet nicht
Zurück von mir! Laßt Frieden zwischen uns sein,
Unstörbar wie die Wonne dieser Stunde.

Rebecca.
Wie? Salomon! So starr?

Isaak.
So sprachlos?

Alonzo.
Du weisest mich von dir? ....

Isaak.
Ermannt euch, Rabbi!
Ermannt euch von dem freud'gen Schreck.

Rebecca.
Nein, nein, das ist es nicht: schon blitzt
Sein Zorneseifer, seine Lippen beben —
Verschließ' ihm, Gott, Dein Ohr, wenn er nicht segnet!

Salomon (sich zu ihr wendend, tritt vor).
Nicht segne? Weib! hat dein geschwätz'ger Jubel
Vergessen, wem der erste Segen gilt?
Das erste Wort bei jeder Schicksalsernte —
Ob unser Glück, ob unser Unglück reifte —
Das erste Wort vor jeder neuen Frucht,
Vor jedem seltnen, ungewohnten Anblick?
(Zu Alonzo.)
Mein Sohn! welch eine Frucht mir dein Begegnen,
Ob süß, ob bitter — sie ist neu; seit Jahren

Digitized by Google

Seh' ich zuerſt ſie, und Jehovah ſegn' ich.
Dein Anblick iſt dem Vater ein ſo ſeltner —
(indem er ihn mit den Augen mißt)
Dem Juden ein ſo ungewohnter, daß
Ich noch nicht weiß, ob Sohn, ob Jude.... Doch
Wer du auch ſeiſt, vor deinem ſeltnen Anblick
Segn' ich Jehovah.

Alonzo.

Wenn mich Jahre in
Der Heimath dir entfremdeten, mein Vater,
Laß in der Fremde dieſen Augenblick
Dem erſten gleichen, wo dein Vaterlieben
Allein an meinem nackten Leben hing;
So jetzt — nicht achte, welches Kleid ich trage,
Erkenn' und lieb' in mir dein nacktes Kind!

Salomon.

Ich habe nicht das Wiegenkind geſucht,
Den Mann. Und iſt der Mann, den ich in dir
Gefunden, mir ein Andrer als mein Sohn,
So hatt' ich nur ein Kind, ſo hab' ich keines.

Rebecca.

Komm, Sohn, zu mir! Denn er verleugnet dich.
Ich ſucht' und fand dich. Mir entreißen
Soll er dich nun und nie.

Salomon.

Wann wollt' ich das?
Erfreue dich an ihm; ich hindr' es nicht.
Ich aber bin zum Dienſt berufen,
Mein ganzes Leben iſt Geſetzesdienſt;
Und ſoll mein ſchwergebeugtes Alter
Auf einen Sohn ſich ſtützen: frage dieſen,
Ob er noch Stütze des Geſetzes iſt?

Alonzo.

Erneure, Vater, nicht die alten Fragen,
Die mich zum Widerſtreit herausgefordert!

Salomon.

Wohl war ſie längſt geſtürzt, die Glaubensſäule,
Die ich in dir erbaut — und Alle ſchwuren:
Sie brach! Ich aber ſah ſie nur geſtürzt;
Ich hoffte noch ſie aufzurichten. Denn

Digitized by Google

Des Vaters Urtheil ist unsicherer
Als das Gericht der Welt. Gieb mir Gewißheit,
Antworte, daß ich fest mein Urtheil stelle:
Du fielst — das weiß ich; bist du auch gebrochen?

Alonzo.

Das Beste, was ich war, als du mir glaubtest,
Das bin ich noch.

Isaak.

Und mehr! Nehmt alle unsre Frommen,
Nicht gottgefäll'ger ist ihr Thun als seines.

Salomon (zu Isaak).

Herr! Euer Lob das lästert, und — verzeiht mir —
Nicht wohlgestellt ist's zwischen Sohn und Vater.
Ich rede, wie ich darf und wie ich muß.

(Zu Alonzo.)

Als ich dir glaubte, standest du nicht höher
Wie irgend Einer unsrer Brüder, warst
Uns gleich, warst unser; denn in Israel
Sind Alle gleich — sind Alle Brüder.
Jetzt seh ich dich als Herrn im Land der Dränger —
Herr bei den Feinden, wo wir Sclaven sind ....
Doch nein, wir sind es nicht; sind's heute nicht.

(Pause.)

Sieh diesen Tisch, dies Bette: heut ist Ostern!
Heut sind wir Könige in Israel.
Sieh, Todtenhemd ist unser Königskleid;
Die Bitterkeit ist unser Königsmahl.

(Einen Osterkuchen aufhebend.)

Dies Brot des Elends aßen unsre Väter —
Wer Hunger hat, der komm' und nähre sich!
Bist Einer du der Hungernden, dann bist du
Mein Sohn .... Antworte mir, doch nicht in Worten!

(Zu den Anderen.)

Die Stund' ist um; begehen wir das Fest!

(Er läßt sich auf das Ruhebett nieder; um den Tisch Isaak und die Frauen, Rebecca zuletzt, nachdem sie flehende Blicke auf den Sohn geworfen, der sprachlos in heftiger innerer Bewegung stehen bleibt. Salomon setzt Allen die Kelche vor und einen an die Stelle vor dem leergebliebenen Stuhl neben sich. Dann erhebt er sich wieder und spricht zu Alonzo:)

Bist du noch, was du warst, so nimmst du Theil —

(Pause.)

Digitized by Google

Bist du noch unser, setze dich zu mir!

(Neue Pause.)

Du schwankst? du zögerst?

Alonzo.

Vater! laßt!

Ich kann nicht bleiben —

Salomon.

Kannst nicht mit uns beten!

So geh nur, geh — ich weiß nun, wer du bist.

Rebecca

(erhebt sich, die Hände ausstreckend nach Alonzo).

Mein Sohn! Komm! setze dich zu uns!

(Alonzo thut fast krampfhaft ein paar Schritte nach dem Tische.)

Isaak (springt auf und hält ihn zurück, halblaut).

Was wollt Ihr thun? Verhüt' es der Allmächt'ge!

Was wollt Ihr thun? Gedenkt an meinen Sohn.

Salomon (zu Alonzo).

So geh denn! Oder —

(auf den Stuhl neben sich deutend)

setze dich zu mir.

(Alonzo, mit äußerster Selbstüberwindung, läßt sich auf den Stuhl nieder.)

Isaak (mit Zeichen des Schreckens, für sich).

Er thut's!.... Ah! wär' er doch.... Wenn Jemand käme ....

(Eilt ängstlich nach der Thüre links und bleibt in deren Nähe; nur während Salomon das Gebet spricht, tritt er wieder an den Tisch doch so, daß er sich unwillkürlich zur Thüre wendet.)

Salomon (zu Alonzo).

Nimm diesen Kelch!

Alonzo.

Erlaßt mir's — Vater!

Salomon.

Nimm ihn!

(Alonzo faßt zitternd den Kelch.)

Und bete mit, wie unsre Väter sprachen:

„Gott, gieße Deinen Zorn aus auf die Heiden,

Die Dich nicht kennen, die Jerusalem

Zerstört!"

(Zu Alonzo.)

So sprich mir nach. Stimm' ein.

Alonzo (aufspringend).

Niemals! Den Weheschrei der frommen Selbstqual

Digitized by Google

Aus deinem Munde, Vater, rief mein Herz nach:
Den Racheschrei der frommen Wuth verwerf' ich,
Wer immer ihn erhebt! Das ist nicht Beten —
Fluch ist's!

(Tritt vom Tische zurück.)

Salomon.

So bist auch du der Heiden Einer?
Sei's!.... Ob du Sohn mir warst, doch bet' ich: Gott!
Gieß' Deinen Zorn aus über alle Heiden,
Die Dich nicht kennen!

(Zu Sara.)

Oeffne jetzt die Thür';
Ein andrer Gast, als dieser unheilvolle,
Kehr' ein: Elias der Prophet!

(Sara nähert sich, gesenkten Hauptes, leise der Thüre links, Isaak folgt ihr. Sara öffnet und prallt mit einem Schrei zurück.)

Isaak.

Jehovah! steh uns bei! Wir sind verrathen!

(Man hört aus der geöffneten Thür Gewehrklirren.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. **Don Nicolas Serrano**, gefolgt von einem Offizier der Hermandad und mehreren Soldaten, hinter diesen **Torres** und **Urilla**.

Serrano

(bei Isaaks Worten hereintretend, zu diesem gewendet).

Verrathen, Jude! Ja!

(Zu seinen Begleitern)

Hier sind die Thäter.

(Erblickt Alonzo.)

Ah! Don Alonzo! Hier?.... Wann kamt Ihr an?
Wo waret Ihr? Man sucht Euch allenthalben.
Man sandt' in's Kloster: Doña Claudia
Versicherte, Ihr wärt nach Sepulveda.

Alonzo.

Aus Sepulveda komm' ich.

Serrano.

Darf ich fragen....

Alonzo (ihn unterbrechend).

Ich werde dem Alcayden Rede stehn.

Digitized by Google

Serrano.

Verzeiht, ich frage nur, weshalb Ihr hier seid?
Ob Euch das gräßliche Ereigniß....

Alonzo.

Welches?

Serrano.

Wie? oder wißt Ihr nicht, daß seit drei Tagen
Don Gomez spurlos ist verschwunden?

Alonzo.

Wer?

Serrano.

Don Gomez, des Alcayden Sohn.

Alonzo.

Verschwunden?

Serrano.

Wohl aus der Zahl der Lebenden. Denn leider
Ist nicht zu zweifeln mehr, er ist ermordet —
Das Opfer grauser Höllenthat. — Ihr wißt
Von nichts? Mir wurde der Befehl — hier Diesen
(auf Isaak deutend)
Dafern es nöthig, peinlich zu verhören.
(Zu dem Offizier.)
Faßt ihn!
(Isaak wird festgenommen.)
Dann wollen wir das Haus durchsuchen.
Wer sind die Andern? Fremde?

Alonzo.

Regidor!
Was soll das sein? Dies Haus — wonach durchsuchen?
Was haltet Ihr den Mann? Gleich laßt ihn los!

Serrano.

Senor, mit nichten. Euer Amt in Ehren —
Doch wärt Ihr der Alcayde selbst, ich kann
Euch nicht willfahren.
(Zeigt ein besiegeltes Blatt.)
Seht hier den Befehl
Von dem erlauchten Grafen Benavente.
Kaum angekommen in Segovia,
Erfuhr er von dem Greul. Da der Alcayde
Nicht Richter sein kann in der eignen Sache,
So ist's der Graf. Von ihm uneingeschränkte

Digitized by Google

Vollmacht erhielt ich; bin mit meinem Kopfe
Verantwortlich für Alles.

Alonzo.

Doch warum —
Warum in diesem Haus?

Serrano.

Ihr werdet's hören.
(Zu Isaak.)
Isaak! Ihr nährtet tödtlich wilden Haß
Dem Sohne des Alcayden? War es nicht so?

Isaak.

Er war der Mörder meines ganzen Hauses.

Serrano.

Und darum standet Ihr ihm nach dem Leben?

Isaak.

Ich? Nimmermehr! Des Herrn ist das Gericht.

Serrano.

Doch weiß man, daß zuletzt Don Gomez
Nach dem Gebirge in des Paulars Nähe
Allein sich fortbegab — Ihr waret dort.
Ihr waret dort bei Nacht ....

Isaak (schrickt zusammen, faßt sich aber bald)

Ja, Herr .... dort war ich.

Serrano.

Und mit Euch noch ein ganzer Trupp von Juden.
Und diese waren auch dabei?
(Auf Salomon und die Andern deutend.)

Isaak (betreten).

Ich ging
Allein, traf im Gebirge keine Juden.

Serrano (zeigt auf Torres und Urilla).

Die braven Bürger sagen nein. Ihr leugnet.

Torres.

So ist's... Mit einem ganzen Trupp von Juden
Sah ich Euch selbst.

Urilla.

Ich auch.

Isaak.

Torres!
Ihr seid mein alter Feind; doch falsches Zeugniß
Verbietet auch der Christen Gott. Ihr sündigt.

Digitized by Google

Serrano (zu Isaak).
Saht Ihr Don Gomez nicht?

Isaak.
Nein, Herr.

Serrano.
Und nahmt
Ihr nicht sein Blut zu eurem Ostermahle?

Isaak.
Blut! Blut! Zu unserm..... Herr! Befleckt Euch nicht
Mit dieser graunvoll teuflischen Beschuld'gung!
Herr! so weit Juden leben auf der Erde,
Ist unser Ostermahl ein reines Dankfest.

Salomon.
Wir bringen keine Menschenopfer dar.

Alonzo (sich kaum bemeisternd).
Don Nicolas Serrano! Ueberschreitet
Nicht Eure Vollmacht.

Serrano.
Wie?

Alonzo.
Ihr habt es nur
Mit diesem Mann und nicht mit seinem Volk.
Behauptet nicht, was Keiner noch erwiesen.

Serrano.
Das hätte Keiner .... Don Alonzo!
Ihr seid in unserm Lande fremd, das sieht man.
Geduld, den Gleißner will ich schnell entlarven.
(Winkt dem Offizier; dieser geht nach der Thüre links, und kommt gleich darauf mit Pascual)

Sechste Scene.

Die Vorigen. Pascual.

Serrano (zu Isaak, auf Pascual deutend).
Kennt Ihr den Mann?

Isaak (zurückfahrend).
Gerechter Gott!
Das ist — der Pascual!

Pascual.
Kennt Ihr mich noch wirklich?

Digitized by Google

Serrano.

Pascual? Was sagst du aus?

Pascual.

Ich war zehn Jahre
In diesem Haus. Zehn Jahre, Herr, bemerkt' ich,
Sobald der Juden Osterabend nahte,
Daß man mich immer fern hielt. Ich bemerkte,
Ein Zimmer war die ganze Zeit verschlossen,
Und so verhängt, daß keine Thür zu sehen. —
Zehn Jahre sah ich's, und verstand es nicht.
Auf meinen Wanderungen erst erfuhr ich,
Daß oft in so verschlossnem Zimmer Juden
Mit Christenblut die Osterkuchen tränken.
Wie diese Bürger war auch ich unweit
Des Paular, als Don Gomez dort verschwunden,
Und sah den Isaak dort mit andern Juden.
Señor, drum will ich's dreist beschwören —

Isaak.

Ha, treffe dich der Fluch des Ewigen!
Meineid'ger! Ueber dich komm' alles Blut
Unschuldig Angeklagter!

(Zu Serrano.)

Herr! Wen stellt Ihr
Als Zeugen gegen uns? Der Bösewicht....

Serrano (ihn unterbrechend).

Von Euch ist jetzt die Rede, nicht von ihm.
Pascual, erweisen kannst du, was du sagtest?

Pascual.

Ich denke, Herr, ich kann's — mit kurzem Griff.
Zum Glück bin ich in diesem Haus bewandert.

(Auf den Vorhang an der Mittelthür deutend.)

Den Vorhang zieht zurück — was hüllt er ein?

(Soldaten ziehen auf einen Wink Serrano's den Vorhang zurück.)

Serrano.

Ah! eine Thüre!

Pascual.

Laßt sie sprengen; denn
Gutwillig giebt der Wirth Euch kaum den Schlüssel.

Serrano (zu Isaak).

Wollt Ihr ihn geben?

Isaak (bittend).

Herr! Dies Zimmer
Betrat ich nicht seit Monden — dringt nicht ein.

Digitized by Google

Serrano.

Die Hölle liegt dahinter? — Nicht?

Iſaak (dumpf).

Für mich, für mich liegt ſie dahinter.

Serrano (zu dem Offizier).

Sprengt ſie.

(Offizier nimmt ein Licht vom Tiſche, tritt mit einigen Soldaten an die Mitteltüre, und dieſe wird aufgeſchlagen. Man ſieht auf einem Bette die Leiche des Don Gomez. Alle entſetzen ſich. Torres und Urilla heucheln Schrecken.)

Serrano.

Oh!

Alonzo.

Gomez!

Iſaak

(drängt ſich hin, von den Soldaten, die ihn halten, ſich losringend und ruft mit erſchütternd m Schrei).

Lügenwerk des Erzfeinds!

Faſt zugleich.

Serrano.

Seht hin, woran ſich Judasenkel ſätt'gen!

(Giebt dem Offizier ein Zeichen, den Vorhang wieder zuzuziehen; es geſchieht.)

Rebecca.

Weh! wehe! unſre Pein'ger faſſen uns!

Salomon (hebt mit einem Ausdruck begeiſterter Andacht die Hände empor).

Geprieſen ſei Jehovah, unſer Gott!
Er macht zu Schanden, was die Lüge ſchuf!

Rebecca, Sara und **Daniel** wiederholen:

Geprieſen ſei Jehovah unſer Gott!

Serrano (zu dem Offizier und den Soldaten).

Führt alle ſie hinweg!

Alonzo

(der wie in einer Betäubung dageſtanden, fährt auf und ſtürzt ſich den Soldaten heftig entgegen).

Halt! halt!

Serrano.

Was wagt Ihr?
Wie? Don Alonzo? —

Alonzo.

Ja! trotz deiner Vollmacht!
Verleumder nenn' ich dich! Biſt du ein Ritter,
Beweiſ' ich dir's nach Ritterbrauch.

(Auf die Seinigen und Iſaak deutend.)

Digitized by Google

Sie alle
Sind rein von Schuld an diesem Mord — wie ich!

Serrano (den Degen ziehend).

Ihr zwingt mich zur Gewalt.

Rebecca

(mit hervorbrechenden Thränen, indem sie Alonzo zurückhält, der gleichfalls den Degen zieht).

Sohn! Sohn! Laß ab!

Zugleich.

Serrano.

Ihr Sohn!

Pascual.

Ihr Sohn!

Torres und **Urilla.**

Ihr Sohn!

Serrano.

Ihr, Don Alonzo?....
Ein Jude?.... Eines Judenweibes Sohn?....
So sprecht Ihr wahr! Schuldlos an diesem Mord
Sind Jene so wie Ihr — der mitgemordet!
Gebt Euern Degen mir! Auch Euch verhaft' ich.

Rebecca (sich dazwischen werfend).

Was wollt ihr von ihm?.... Ach, was sprach ich!....
Was hört ihr ein wahnsinnig Judenweib!....
Rührt ihn nicht an!

Serrano

(nähert sich mit einer Bewegung, als wollte er sie zurückdrängen, hält aber, sie betrachtend, inne).

Wie selbst blutdürst'ge Bestien
In Mutterweh noch unser Mitleid zwingen!

Alonzo (außer sich).

Elender! wagst du sie zu schmähen ....

(Holt mit dem Degen aus gegen Serrano.)

Serrano (zu dem Offizier).

Ergreift ihn!

(Zu Alonzo.)

Her den Degen!

Alonzo

(während der Offizier mit ein paar Soldaten an ihn herantritt, stürzt auf Serrano zu).

Da, Scheusal! heb' ihn auf in deiner Brust!

(Soldaten fallen ihm in den Arm, er reißt sich los.)

Rebecca.

Ach, Sohn!.... Mein Sohn!

Alonzo.

Ihr Sohn! Hört es! Ihr Sohn für Erd' und Himmel!

Digitized by Google

Sohn eines Juden, und beim Vater bleib' ich!....
Jetzt, Vater! Mutter! nehmt mich hin!
War ich euch je geraubt — zurückgegeben,
Und euer bin ich für das ew'ge Leben.
(Soldaten umringen die Juden, um ſie abzuführen. Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Halle im Alcaſſar, wie im erſten Akt.

Erſte Scene.

Cabrera allein.

Vergebens ſuch' ich Ruh'. Dein Strafgericht,
Allmächtiger! es hat mich ſchwer getroffen.
Ich geh' durch mein verödet Haus — und Alles
Iſt fremd mir; überall ſtarrt mir entgegen
Die Einſamkeit des kinderloſen Greiſes. —
Ich hatt' ihn längſt nicht mehr, den ich verloren:
Entartet war er, und kein Zug in ihm
Von unſren edlen ritterlichen Ahnen;
Doch ach, den ganzen Schmerz, ihn nicht zu haben,
Giebt erſt ſein Tod mir. — Seit der Fremde herkam,
Vergaß ich, was mein Sohn mir nicht mehr war.
Ein neues, hoffnungsfreudiges Gefühl
Gab mir ihn wieder in dem Andern....
Hab' ich unväterlich empfunden, daß
Es ſo an mir ſich rächen mußte?
Daß mir der Eine wie der Andre ſtarb....
Und Einer durch den Andern! — Wär' es doch ſo?
Nein, nimmermehr! Ich kann's nicht glauben —
Alonzo konnte nicht ſein Mörder ſein.
(Pauſe.)
Zwar ſtanden ſie in Groll ſich gegenüber;
Doch ſah ich Gomez nur feindſelig brütend,
Zu jedem Ausbruch ſchnell bereit, nicht Jenen —
(Er hält inne, und ſteht in Gedanken.)
Daß er als Chriſt erſchien.... Ich kann's nicht faſſen,
Daß er's nur ſchien. So lauter, hochgemuth....
(läßt den Kopf ſinken, und geht langſam, ſinnend durch's Zimmer.)

Digitized by Google

Doch aller dieſer Zeugniſſe Gewicht —
Und dann des Iſaak ungeſtüme Rache —
Ich ſelbſt, ich hatte mich davor entſetzt ....
Doch auch der Iſaak — kenn' ich ihn nicht lange?
Unmöglich, nein! das konnt' er nicht. Doch wer,
Allwiſſender?

(Macht lebhafte Schritte.)

Sei's daß es Juden waren —
Doch dieſe nicht! Sie ſollen's nicht entgelten —

(Bleibt ſtehen.)

Der Graf hat meinen Bitten nachgegeben,
Erließ die Folter; aber auch ſein Urtheil,
Das ſie nicht freiſpricht, ſie als überwieſen
Zur Taufe zwingt, wo nicht zum Flammentod —
Nein, nein! das iſt zu hart —

Zweite Scene.

Cabrera. Graf Benavente.

Benavente (durch die Mitte kommend)

Don Andres, Euer
Begehr für Doña Claudia hab' ich
Genehmigt, und zu den Verurtheilten
Don Martin Diaz hingeſendet.

Cabrera.

Graf! Euer Urtheil nehmt zurück.

Benavente.

Ich ſtaune.
Als ich in Eurer Sache Richter wurde,
Nahm Jeder an — auch ich, daß Ihr Partei ſeid:
Ihr ſeid's — darauf war ich nicht vorbereitet —
Nicht gegen, ſeid es *für* die Angeklagten!

Cabrera.

Denkt, daß die Schuld noch unerwieſen iſt.

Benavente.

Noch ungeſtanden. Und ſie wär' es nicht,
Wenn Ihr nicht ſelbſt mit wiederholten Bitten
Mich ſo beſtürmt, mich endlich überredet,
Gerade *dieſe* Juden zu verſchonen. —
Genug, weil's nun ſo iſt, weil Ihr mich batet

Digitized by Google

Und ich's gewährt — noch öffn' ich den Verstockten
Zur Rettung Thür und Thor; und nicht zur ird'schen
Allein, zur himmlischen. Verschmähn sie diese,
Sind sie nicht jener werth. Tod oder Taufe!
Das ist mein Urtheil, und es wird vollzogen.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Diaz durch die Mitte.

Cabrera.

Don Martin!

Benavente.

Nun, Ihr wart bei den
Gefangenen? Wie ist's mit ihnen?

Diaz.

Alle
Sind unerschüttert, sind bereit zu sterben.

Cabrera.

Und Don Alonzo? — Sprachet Ihr mit ihm?

Diaz.

Er fragte wiederholt nach seinen Eltern:
Es grämt' ihn bitter, ihren Kerker nicht
Zu theilen; weshalb er allein im Schloßthurm,
Und jene in dem Stadtgefängniß? — Dies
War seiner Klagen einziger Erguß.
Als ich ihm angekündigt, daß er heute
Von Doña Claudia hier Abschied nehme,
Erbebt' er, und abwehrend zuckte seine Hand;
Bald aber faßt' er sich, und dankte still.

Cabrera.

Und unerschüttert, sagt Ihr, sein Entschluß?

Diaz.

Ich ging, so weit ich durfte — mahnt' ihn freundlich;
In sich versunken, von mir abgewendet,
Kaum hört' er mich, und gab mir keine Antwort.

Benavente.

Ihr wart auch bei den Andren —

Diaz.

Ja, Herr Graf.
Die Mutter rührte mich. Sie bat, sie schwur:

Digitized by Google

Sie könne ihrem Glauben nicht entsagen,
Doch hoffe sie den Sohn zu retten, dürfte
Sie nur ihm nahn, ihm rathen; sie vermaß
Sich hoch, zum Gott der Christen ihn zu wenden.

Benavente.

Glaubt Ihr's?

Diaz.

Gewiß; denn ihres Sohnes Leben
Ist alles, was sie will. Sie bat mit Thränen
Um die Zusammenkunft.

Cabrera.

Gewährt sie, Graf!
Gewährt ihr die Zusammenkunft.

Benavente.

Wohl denn.
So geht, und bringet sie hierher, Don Martin:
Dann laßt sie hier mit ihm zusammentreffen.

Cabrera.

Ihn aber bringt zunächst.

(Diaz ab; er trifft an der Mittelthüre mit Claudia zusammen, und läßt sie eintreten, indem er sich mit ehrerbietiger Theilnahme vor ihr verbeugt.)

Vierte Scene.

Benavente. Cabrera. Claudia, gefolgt von Ines, die im Hintergrunde bleibt. Claudia ist bleich und hat den Ausdruck leidensvoller Ergriffenheit.

Cabrera (sie erblickend).

Ah! Claudia!

(Geht ihr entgegen und faßt sie an der Hand.)

Tritt näher, Kind.

(Sie Benavente vorstellend.)

Der Graf! — Noch darfst du hoffen.

Claudia.

Ach, Graf! Ihr lasset euch erbitten —

Benavente.

Wenn Ihr ihn würdigt, der verlornen Seele
Euch anzunehmen —

Claudia.

Graf! er ist mir theuer.

Digitized by Google

Benavente.

Ist er es noch?

Cabrera (zu Benavente, begütigend, leise).

Sie liebt ihn, Graf.

Benavente

(wendet sich ab, ein Gefühl des Unmuths unterdrückend; dann zu Claudia).

Ich will nicht seinen Tod. Gern laß' ich Alles
Geschehen, seinen starren Sinn zu beugen.
Doch weh ihm, bleibt er starr! Dann wagt für ihn
Kein bittend Wort — dann acht' ich es für Mitschuld.

(Pause.)

Auf Euern Wunsch wird der Gefangne hier
Erscheinen — und Ihr sprecht ihn ohne Zeugen.

Claudia (sich mühsam haltend, zu Cabrera).

Don Andres!....

(Tonlos)

Mir vergehn die Sinne.

Benavente (milder).

Euch überlaß' ich ihn, Señora! Euch,
Die er in seines Unheils Wirren lockte.
Zeig' Eure Stimme ihm den einz'gen Ausweg —
Fest aber steht mein Spruch: Tod oder Taufe!

(Geht, Cabrera folgt, ihn geleitend.)

Fünfte Scene.

Claudia. Ines.

Claudia.

Ines! — Ich trag' es nicht, ihn so vor mir
Zu sehn! Herabgewürdigt und verurtheilt —
Gezeichnet mit dem Makel seiner Abkunft,
Gebrandmarkt mit dem Male des Verbrechens!
Ich kann es nicht ertragen, ihn vor mir
Gedemüthigt zu sehn — kann die Beschämung
Nicht tragen um mich selber, um dies Land,
Das mich geboren — und um meine Eltern!
Ach, daß sie mich mit diesem Hasse nährten!
In diesem Hasse mich groß werden ließen,
Der so vor mich den Einzigen, Geliebten
Hinstellt — in solcher Schmach, in solchem Elend!

Digitized by Google

Ines.

Ei, gnäd'ges Fräulein, wenn ich Euch so höre,
Kaum weiß ich noch, daß Ihr es wirklich seid —
Daß ich es bin, die Euch von klein auf kennt.
Wenn Eure sel'ge Mutter dies gedacht,
Wenn noch vor wenig Monden Don Diego ....
Ihr klagt Euch an, und gar noch Eure Eltern!
O bei Sanjago! wenn Ihr Jemands Euch
Zu schämen, Jemand anzuklagen habt....
Das ward Euch an der Wiege nicht gesungen,
Daß Ihr mit einem Juden Euch verlobt!

Claudia.

Ines! Beschwöre die Gespenster nicht mehr
Herauf, vor denen meine Seele schaudert!
Ha! wie sie drohend sich erhoben!

(Vortretend, von Ines abgewendet.)

Braut eines Juden! — Wie durchfuhr mich der
Gedanke! Und was sträubt sich noch in mir,
Zu denken: Ja, du bist's! du kannst es sein!
Was zerr' ich an den Fesseln der Gewohnheit --
Und fühle doch, mein Herz ist frei, ist frei! —
Und hatt' ich nicht schon Alles überwunden,
Noch eh' ich ahnte, eh' ich ahnen konnte....
Und hatt' ich nicht schon menschliches Erbarmen
Mit seinem Volk, noch eh' ich wußte, daß
Es seines?.... Wie? *sein* Volk? Und wieder Volk!
Was Volk! Was seines oder meines!
Er, *er* — und *ich*! Uns hast du, Gott, verbunden —
Uns beide!

(Sich nach Ines wendend.)

Und wer sagt noch, daß er hehlte?
Daß er mich hinterging? Rief er nicht laut,
Daß ich erschrak, sein furchtbares Geheimniß?
Wie angstvoll bat er mich — und ich gelobte:
Daß sie mein Leben eh' zertrümmern sollen,
Als daß von ihm die ganze Welt mich reißt!

(Sich an die Brust schlagend.)

Hier, hier ist jedes Wort tief eingegraben —
Ja! ob es ringsum schallt: Gieb ihn heraus!
Ich halte, berge dich, und deine Freistatt
Soll meine Liebe sein!

Digitized by Google

Sechste Scene.

Die Vorigen. Diaz, aus der Thüre links.

Diaz.

Señora, darf
Ich jetzt .....
(Nach der Thüre links zurück deutend.)
Mir folget Don Alonzo.

Claudia.

Alonzo!
(Sie stürzt nach der angedeuteten Thüre zu, bricht aber, überwältigt, fast zusammen.)
Oh!.... ich kann.... ich kann nicht weiter!

Ines (die herbeieilt und sie hält.)

Señora! — Gott! wie soll das enden!

Diaz (zu Claudia).

Sammelt Euch,
So könnt Ihr nicht.... Erlaubt, daß ich Euch rathe.
Zieht Euch zurück, bis Ihr beruhigter,
Und dann erst tretet ein.

Ines.

Kommt! kommt, Señora!
(Führt Claudia durch die Mitte ab. Diaz geht in die Thüre links, und kommt gleich darauf mit Alonzo.)

Siebente Scene.

Diaz. Alonzo, in Ketten.

Diaz.

Verweilet hier. Ihr dürft sie hier allein
Erwarten.
(Geht, wendet sich noch einmal zu ihm.)
Don Alonzo! Diese Halle,
In der ich oft Befehl von Euch erhielt —
Weckt mir ein tief Bedauern Eures Schicksals.
Ich dient' Euch gern. Zwar daß Ihr so uns täuschtet,
Ein Jude.... Doch ich rechte nicht mit Euch.
Ergreift die Hand, die Euch zur Rettung führt,
Und seid gewiß, mich wird's von Herzen freuen.
(Ab.)

Achte Scene.

Alonzo allein.

Seltsam! Und heute schon zum zweiten Mal
(Diaz nachblickend.)

Digitized by Google

Aus dieser Brust ein Laut des Mitgefühls!
Und ihn erstickte nicht der dumpfe Wahn,
Und nicht die grausame Alltäglichkeit
Im dienstbereiten Schergen der Gewalt!
O gute Vorsicht, die Verschmachtenden
Im dürren Sande noch Erquickung bietet!
Den Mann ergriff beim Anblick dieser Halle
Wehmüthig meines Schicksals jäher Wandel. —
Und was, was sah er hier von meinem Glück?
Armsel'ge Flitter eines Dienerputzes,
Die Fetzen einer Macht, die ihm gebot! —
Ich aber hielt die höchste aller Wonnen
In meinen Armen hier, und glaubt' — auf ewig!
Jetzt soll ich hier auf ewig von ihr scheiden;
Ich soll — ich will es, ach, ich muß es wollen!
(Sich an's Herz greifend.)
Sei standhaft. Sei's bei allen Engelstönen,
Die übermächtig dich in's Leben ziehn:
Du höre sie — und dennoch stirb!
Sie kommt, sie wird den ganzen Himmel öffnen
Vor meinem trunknen Blick — umsonst! umsonst!
Hier steh' ich zu entsagen und zu scheiden!
(In der Mittelthüre erscheint Claudia.)

Neunte Scene.

Claudia. Alonzo.

Claudia.

Alonzo!

Alonzo (ihr entgegen).

Claudia!

Claudia (an seinem Halse).

O mein Geliebter!

Alonzo (sich sanft loswindend).

Nicht also, Mädchen! Sieh, wer vor dir steht.
Trügt meine Bildung dich — laß dich nicht trügen!
Ich bin dein Ritter nicht mehr, nur — ein Jude.
Zwar wenn mein Blick dir sagt: ich bin noch jener,
Den du geliebt, und der dein Herz erkannt —
So glaub' ihm, denn ich fälschte nie den Spiegel,
In dem du mein geheimstes Regen sahst,

Digitized by Google

In dem du als mein Alles dich geſehen.
Und doch — und doch — verachten mußt du mich
Als einen Fälſcher ohne Gleichen!

Claudia.

Als Fälſcher?.... Haſt du ſo mein Herz erkannt?
Und täuſchteſt du den Königsſohn mir vor,
Für mich biſt du kein Andrer, als du wareſt,
Wenn du derſelbe biſt, den ich geliebt!
Und biſt du jener noch, der mich beſchworen:
Wenn ſie von allen Seiten dich umdrängen,
Daß du an meine Liebe feſt dich klammerſt,
Daß ſie ein kettend Heiligthum dir werde,
So komm, ſo komm zu mir — und ſei gerettet!

Alonzo.

Nein, Claudia! du kannſt mich nicht mehr retten.
Ich bin von einem wilden Strom ergriffen;
O gieb mich auf — fort reißen mich die Fluthen,
Und klammr' ich mich an dich, verſinkſt du mit.
Ruf' mir nicht zu! Was ſoll ein ſonnig Grüßen
Vom grünen Ufer dem Ertrinkenden?

Claudia.

Ich kann — ich will mich in die Fluthen ſtürzen,
Und trage dich hinüber.

Alonzo.

Du? Wohin?
Wo wär' ein ſolches Eiland, das für uns,
Für uns allein zum Paradies geſchaffen?
Und wär's auch, nähm' es uns in ſeinen Schoß,
Uns als die einz'gen Glücklichen —
Du könnteſt doch mich nicht hinüberziehen;
Unglücksgenoſſenſchaft hält mächtiger,
Als Antheil an dem höchſten Glück der Erde.

Claudia.

Alonzo! mich nur läſſeſt du allein —
Biſt auch im Unglück nicht mehr mein Genoſſe.
Alonzo! ach, du wendeſt dich von mir —
Wie du von meinem Gott dich jetzt erſt wendeſt.
Du hätteſt ihn bekannt, bekennen müſſen,
Bliebſt du mit mir vereint, war unſer Bund
Kein Traum nur deſſen, was du höchſtes Glück nennſt!

Digitized by Google

Alonzo.

In meinem Herzen hab' ich ihn bekannt.

Claudia.

Du haſt dich auch nach ihm genannt!

Alonzo.

Das — das war meiner Fälſchung ganze Schuld.

Claudia.

Du hätteſt ſie nicht fortgeſetzt; du hätteſt
An meiner Hand die Brücke doch betreten,
Die jetzt dich noch zurück in's Leben führt —

Alonzo.

Ich hätt' es, ja! An deiner reinen Hand.
Doch hingeſchleift von blutigen Verfolgern....
Ich, Claudia, mein Vater, meine Mutter
Mein ganzes Volk iſt angeklagt des Mordes,
Der ſcheußlich unerhörten Menſchenopfrung —
Und nicht der Schuld, der Ahndung nur entheben
Soll uns die Taufe! — Nein! wir wollen leiden
Für unſer Recht — und wie die Meinen fallen,
Blutzeugen für die Unſchuld ihres Volkes,
So iſt mein Loos — das Ende der Gerechten!

Claudia.

Die Deinen fallen ihrem Gott zum Opfer —
Doch deine Mutter wird.... ſie will....

Alonzo.

Sie wollte leben? wollte —

(Erblickt Rebecca, die in der Mittelthüre erſcheint und, geleitet von Diaz, eintritt. Diaz entfernt ſich ſogleich, die Thüre hinter ſich ſchließend).

Mutter!

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Rebecca, in Ketten.

Alonzo (zu ihr hinſtürzend).

In Ketten! Mutter! Du in Ketten!....
So treiben ſie dich her! Sie heißen dich
Die Ketten ſchleppen zu dem Sohne! —
Ich ſoll dich ſehn mit deiner eh'rnen Laſt,
Erliegen ſehn in eiſenſchwerem Gang —
Und kann die eignen Banden nicht zerreißen!

(Mit Heftigkeit ſeine Ketten ſchüttelnd)

Digitized by Google

Rebecca
(indem sie sich über ihn neigt und ihn aufzurichten versucht).
Sei still, mein Kind — und dank' es ihnen, die mich
Nicht hergetrieben, die mein heißes Flehen
Erfüllt. Was sprichst du mir von schwerem Gang!
In Eisen oder nicht — beflügelt ist
Der Mutter Schritt, die zu dem Sohne geht!

Claudia.
Gesegnet Weib, das ihm die Tage gab —
O laß auch mich dich Mutter nennen!

Rebecca (zu Alonzo).
Wer ist sie, die den milden Liebesblick
In Thränen badend nach mir schaut?

Alonzo.
Sieh, eine Christin streckt zu dir die Arme —
Willst du sie Tochter heißen? — Meine Braut!

Rebecca.
Erzvater Jacob! als dich Gott gewürdigt,
Nicht nur das Antlitz des beweinten Sohnes,
Auch deines Joseph Kinder noch zu sehn —
Wie priesest du den Herrn! So preis' ich Gott,
Der mich gewürdigt, nicht nur ihn zu sehn —
(auf Alonzo deutend und dann mit dem Ausdruck höchster Zärtlichkeit nach Claudia gekehrt)
Auch sie, die er zum Weibe sich erkor! —
O jetzt — wie könnt' ich noch vergebens bitten!
Wenn ihre Stimme ruft, mein Sohn!
Du wirst dich ihr, dem Leben dich erhalten —
Du bleibst — du rettest dich!

Alonzo.
Ich kann es nicht.

Rebecca.
Das Mittel ist in deine Hand gegeben.

Alonzo.
Ist's nicht in eurer auch? Und könnt ihr es
Ergreifen?

Rebecca.
Wir? für uns? Wozu!
Uns ist die Sonne doch im Untergehen,
Wir, Kind, wir haben unsern Tag vollendet.
Ob man ihn kürzt, was liegt daran! So lebten
Wir einen Wintertag, der kürzres Maß hat.

Digitized by Google

Um eine Stund' ihn zu verlängern — ſollten
Wir deshalb uns in fremde Zone pflanzen? —
Du aber biſt noch im Beginn des Tages —
Willſt du am Morgen ſchon die Sonne löſchen?
Vollend' auch du, vollende deinen Tag,
Und ſei's ein langer, heller, ſonnenwarmer!

Alonzo.

So weiſt die Rettung ihr zurück?

Rebecca.

Dein Vater.

Alonzo.

Und du? und du?

Rebecca.

Ich geh', wohin er geht.

Alonzo.

Das ſchwör' auch ich; und bei dem Vater bleib' ich!

Rebecca.

Still Kind! Ich muß, du darfſt es nicht — um dieſe.
(Auf Claudia deutend.)
Der Mutter Liebe iſt bereit auf Trennung,
Denn ſchon der Jahre Raum trennt ſie vom Kinde;
Allein der Anvermählten Liebe will
Allgegenwart — will Eins ſein, unzertrennlich.
Du darfſt nicht ſterben, denn du brichſt die Ehe;
Mich aber ruft die meine in den Tod.

Alonzo.

Doch was, was trieb dich ihm entgegen?
Du widerſprichſt dir ſelbſt. Warſt du bereit
Von mir getrennt zu ſein, du kamſt nicht her.
Ich zog dich nach! Und ſollte feig mich flüchten
Vom Abgrund weg, an den du mir gefolgt?
In die Gemeinſchaft eurer Mörder flüchten? ....
Nein! Ob ſie mehr als Braut mir iſt, mehr als
Vermählte — ob kein Athemzug in mir,
Der nicht von ihr — von ihr erfüllt iſt,
Wie von der ſüßen, lieben Himmelsluft:
Ich ſterbe doch mit euch — beim ew'gen Gott!
Nein, Mutter! Mutter! ich verlaſſ' euch nicht.

Rebecca.

Das nennſt du, Sohn, uns nicht verlaſſen,
Wenn du uns für das letzte Weh des Sterbens

Digitized by Google

Das einzig heilende Gefühl noch raubst
In dem gefunden Glied, in dem wir leben,
In dir! — Das heißt uns ganz, uns doppelt tödten.

Claudia (an seinem Halse).

Alonzo! Häufe nicht die Todespein,
Erlöf' ihr Mutterherz, und lebe! lebe!

Rebecca.

Ich scheide .... Höre, wie die Christin betet!
Sei Christ gleich ihr! Sie fleht um meine Sühne....
Zum Himmel schrie dein wild empörter Schmerz,
Weil diese schwachen Ketten mich belaſtet
Auf meinem kurzen, leichten Weg zu dir:
Ich geh' den größten Weg, den Weg zu Gott,
Mit meiner Sünden Eisenlast beladen!
Wie ich gefrevelt an dem eignen Bruder,
Wie ich geläſtert einer Christin Liebe —
Du weißt's; nur wenn ich der geliebten Christin
Dein Leben schenke, ist die Schuld bezahlt....
Verweigr' es! Laß als Schuldnerin mich heimgehn!

Elfte Scene.

Die Vorigen. **Diaz** und **Menda** treten ein. Menda bleibt im Hintergrunde.

Diaz (zu Rebecca).

Die Zeit ist um.

Rebecca.

Gönnt mir ein Wort noch! Gönnt mir
Nur eines Wortes Hauch!

(Leise, fast tonlos zu Alonzo.)

Mein Sohn.... mein Sohn!....
Du bleibst?....

Alonzo.

Bei dir! Bei meinem Vater!

Rebecca (zu Claudia).

O so vergieb ihm — so vergieb ihm, du
Verlaſſene!

(Mit ausgebreiteten Armen.)

Komm an mein Herz! Leb wohl!

Digitized by Google

Claudia
(ist an Rebecca's Brust gesunken; zu Alonzo).
Alonzo! dies dein letzter Wille?

Alonzo (nach oben deutend).
Der Wille Dessen, dem ich zugeschworen.
Erkennen wirst du's einst in Himmelsklarheit:
Mit meinem Tod besiegl' ich seine Wahrheit.
(Tritt zu den Frauen hin.)
Dich, Mutter, seh' ich bald .... Leb' wohl, Geliebte!
Zum Paular geh —

Claudia (fährt auf, für sich).
Zum Paular! — Gott, das ist
Ein Wink von Dir!

Alonzo.
Und bringe meine Grüße
Dem Prior. Sag' ihm, daß ich's treu erfüllte:
Als über mich die größten Leiden kamen —
Mir war es um das Werk, nicht um den Namen!
(Reißt sich aus Claudia's Armen und geht schnell ab, durch die Mitte, gefolgt von Menda.)

Claudia.
Er geht! — Ach Mutter! Ach, mein Leben schwindet!

Rebecca.
Ich harre dein, wo er dich wiederfindet.
(Geht, von Claudia gestützt und von Diaz geleitet, langsam durch die Mitte ab.)

Sprechzimmer des Priors im Paular, wie im zweiten Akt.

Zwölfte Scene.

Antonio und Don Luis kommen durch die Mitte.

Antonio.
Señor, es thut mir leid; allein Ihr könnt
Ihn heut nicht sprechen.

Luis.
Fray Antonio!
Ich bin gedrängt, ich brauche seines Rathes
In banger, in verhängnißvoller Frage,
Und Eile hat's.

Digitized by Google

Antonio.

Señor, wenn ich nur irgend
Vermöchte; doch er liegt in seiner Zelle,
Ob schlafend, ob in selbstvergessnem Wachen,
Man weiß es nicht. Er hört auf Niemand, spricht
Mit Niemand, fährt zuweilen nur empor ....

Luis.

Und lange schon?

Antonio.

Er litt schon viele Tage;
Doch als uns Bruder Manuel
Die Schreckenskunde brachte vom Alcassar,
Wie des Alcayden Sohn ermordet ward,
Wie man im Judenhause ihn gefunden —
Da, plötzlich überkam es unsern Prior ....
(Hält inne und blickt nach der Thüre links)
Senor, ich muß zu ihm.

Luis.

Und zeiht der Prior
Die Juden immer schon des Ostermordes?

Antonio.

Ich weiß es nicht. Er pflegte sonst zu sagen:
Verdammet nicht, daß man nicht euch verdamme.

Luis (seine Bestürzung kaum bergend).

Und sagt mir, meinte sonst der Prior nicht,
Was man an Juden straft, ob sie's verschuldet,
Ob nicht, Recht sei's — und Pflicht sie zu verderben?

Antonio.

Das meint der Prior nicht, kann er nicht meinen.
Er steht für Alle, die unschuldig leiden.
Señor ich muß. Lebt wohl, und kommet wieder.
(Ab durch die Thüre links.)

Dreizehnte Scene.

Luis allein.

Für Alle, die unschuldig leiden! ... Wohl;
Doch diese Juden, leiden sie unschuldig?
Die störrig so dem Heile sich verschließen ....
Nein, tausendfach verdient ist ihre Strafe;
Sie zu erfüllen, mag doch meine That

Digitized by Google

Das Werkzeug sein .... Nur diese Heimlichkeit
Der That vergiftet mein Bewußtsein,
Wie die Erinnrung eines Meuchelmordes.
Sie läßt nicht los, sie reißt an meiner Zunge
Und drängt verwirrend sich in Alles, was
Ich rede .... Nennt man das Gewissensangst?
Ich hörte wohl davon, doch kannt' ich's nie.
Ob manchmal auch geheimen Vorwurfs Stimme
Mein lustig Treiben mir gestört — das war
Doch anders. Jetzt verfolgt sie mich, erschreckt mich...
Als ich der Gegend wieder mich genaht —
(indem er an's Fenster tritt)
Die Berge wieder sah, den Kirchhof unten ....
Ha! Kommt nicht Claudia des Weges dort?
Sie wendet sich hieher .... Ich will ihr nicht
Begegnen — Wandelt's mich schon wieder an? ....
(Sich an die Stirn fahrend.)
Nur rasch von hinnen! ....

Vierzehnte Scene.

Fernando. Antonio. Zuletzt Claudia.

Fernando (auf Antonio gestützt).
Dank, Antonio,
Ich bin gestärkt, und freier athm' ich hier.

Antonio.
Gesegnet sei der Herr! Er richtet Euch
So plötzlich auf —

Fernando.
Wie er mich niederwarf.
Antonio! Wo ist Alonzo? —
Im Kerker? Oder hab' ich dies auch nur
Geträumt?

Antonio.
Laßt das; Ihr ängstet Euch zu sehr.

Fernando.
So ist's doch .... Sprach nicht Manuel davon?
Geh, ruf' ihn, daß er Alles mir verkünde.

Antonio.
Beruhigt Euch. Alonzo ward verhaftet ....

Digitized by Google

Fernando.

Vom heiligen Gericht?....

Antonio.

Nein, nicht von diesem.
Man kennt ihn jetzt als Juden nur. Er hat
Sich nur als solchen offenbart — wie er
Für seine Eltern griff zum Schwert. —

Fernando.

Für seine Eltern?....

Antonio.

Die aus weiter Ferne
Dahergekommen, ihn zu suchen.
Sie wurden angeklagt, und er mit ihnen,
Um Gomez' Tod zu wissen.... Weiter nichts.
Graf Benavente sprach bereits das Urtheil.

Fernando.

Er ist verurtheilt?

Antonio.

Nicht so ganz. Wenn er
Zur Taufe sich bereit erklärt, dann soll er
Begnadigt werden. Und da wird er wohl
Entdecken, was er ist — und wird entlassen.

Fernando.

O mein prophetisches Gesicht! — Antonio,
Ich bin aus einem schweren Traum erwacht.
Da stand ich betend hoch auf Bergeshöh'n,
Und hört' es unter mir weithallend rauschen.
Ich sah hinab in's Thal, da unten strömt' es
Und schwoll heran, und Kopf an Kopf gedrängt —
Rings in der Luft nur Köpfe! Köpfe! Köpfe!
Da klangen dumpf die Armensünderglocken:
Es kam ein Zug vorbei im San Benito —
Sie trugen grüne Kerzen und verschwanden.
Drauf Andre, umgethan mit streif'gen Hüllen —
Und Einer unter ihnen ragt' empor
In schwarzem ritterlichen Kleid.
Er hatte mich erblickt, er winkte mir —
Alonzo war's! Da sprang ich zu ihm nieder,
Und fühlte mich zerschmettert in der Tiefe....

(Pause.)

Digitized by Google

Und wieder sah ich mich auf meinem Lager ....
Auf meiner Decke grinsten Feuerfratzen —
Das züngelt, bleckt mich an mit Drachenzähnen,
Das reckt sich, das umkriecht mich tausendfüßig,
Das kreuzt sich — das umspinnt mich tausendarmig —
Wild schrie ich auf: Laßt los! Laßt los!
Mit mir ist Gott und seine Engelschaaren!
Da schlugen über mich empor die Flammen —
Das rauchte, prasselte im Wehn des Windes ....
Ich aber schwang mich auf und — ich erwachte ....
Du standst vor mir, Antonio! — Geh! Geh!
Ruf' mir den Manuel, laß ihn erzählen —
Alonzo ist verloren .... ist verloren ....

(Claudia ist kurz vor den letzten Worten des Priors an der Mittelthüre mit einem Mönch erschienen. Beide zeigen sich überrascht beim Anblick des Priors und bleiben bis zum Schluß der Rede desselben an der Thüre stehen. Jetzt stürzt Claudia vor).

Claudia.

Verloren, heil'ger Mann, wenn du nicht rettest. —

Fernando.

Du, Tochter? du? .... Wo ist Alonzo?
Hat er als Christen sich bekannt?

Claudia.

Er weigert's.

Fernando.

Zu offenbaren, daß er Christ geworden?

Claudia.

Er weigert es zu werden. — Er versagt sich
Der Taufe Heil — um mit den Seinen,
Die schuldlos sterben, sich im Tod zu einen.
Sein Abschiedsgruß an dich sind diese Worte:
Als über ihn die größten Leiden kamen,
Da war's ihm um das Werk, nicht um den Namen!

Fernando.

Daran erkenn' ich dich — mein Sohn im Herrn!

(Zu den Mönchen)

Antonio! Domingo! Mein Gewand!
Auf, gebt das Kreuz mir in die Hand.
Errettung bring' ich dem getreuen Sohne,
Wo nicht, theil' ich mit ihm die Martyrkrone.

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Vor Segovia.

Im Hintergrunde links die Stadt mit ihren Thürmen und dem Alcassar. Rechts eine Höhe, von der ein Weg herabführt. Nach dem Hintergrunde zu ein Scheiterhaufen, an dessen vier Ecken vier schwarzverhüllte Männer mit großen Fackeln stehen.

Erste Scene.

Den Schauplatz nehmen rechts Soldaten und Offiziere der Hermandad ein; vor ihnen die Verurtheilten: **Isaak, Daniel** und noch ein paar Juden; **Alonzo**, schwarz gekleidet; **Salomon**, wie die andern Juden im gestreiften Betmantel. Neben Salomon **Rebecca** und **Sara**; im Hintergrunde Volk und Bürger, unter diesen mehr nach vorn **Torres, Urilla** und **Pascual**; vor den Volksgruppen **Menda** und noch ein paar Offiziere vom Alcassar; im Vordergrunde auf einer Tribüne Graf **Benavente** und **Cabrera**. Zu beiden Seiten der Tribüne Granden- und Edelleute, unter diesen **Don Luis**.

Benavente.

Im Namen unsrer Kön'gin Isabella,
Die mir die Macht gab über Tod und Leben,
Für den Alcayden von Segovia:
Zu richten Alle, die des Mordes schuldig
An seinem Sohn Don Gomez de Cabrera —
Versammelt hab' ich euch, castil'sche Granden,
Euch ehrenwerthe Ritter, euch ihr Bürger.
Wir stehen hier an des Gerichtes Stelle.
Dort, jene Juden sind der That verdächtig,
In Rache und in grausenvollem Brauch. —
Die Umkehr zu dem Allverzeihenden
Zur Reue und zur Buße bot ich ihnen
In unsrer Kirche Schoß. Vergebens.
So muß das Feuer des Gerichts sie läutern.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Die Vorigen. Diaz kommt von rechts durch die Reihe der Soldaten, die ihm Platz machen, und nähert sich dem Grafen Benavente.

Diaz.

Erlauchter Graf!

Benavente.

Was meldet Ihr, Don Martin?

Diaz.

Des Paulars würd'ger Prior Fray Fernando,
Läßt Euch verkünden, daß er naht, sein Amt
An des Gerichtes Stätte zu erfüllen.

(Cabrera, der in trübsinnigem Brüten dagestanden, fährt auf und drückt eine frohe Bewegung aus, die Edelleute wie die Volksgruppen sichtliche Ueberraschung.)

Benavente (zu den Granden).

So harren wir in Demuth seiner Ankunft.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Claudia dringt durch die Volksgruppen rechts gefolgt von Ines, die im Hintergrunde zurückbleibt, und eilt fliegenden Schrittes bis an die Tribüne.

Claudia.

Graf Benavente! um die himmlische
Barmherzigkeit in Eurer Todesstunde —
Gebietet Einhalt diesem Blutgericht!

Benavente.

Hier ist kein Raum mehr für den Ruf der Gnade.
Señora! richtet Euer Flehn zum Herrn —
Denn menschlicher Vergebung sind verlustig
Die Frevler, deren hier die Strafe wartet.

Claudia.

Kein Frevler ist der Mann, den ich erwählte!
Ich, eine Edle von Castilien
Wie Ihr — bin keines Mörders Braut.
Sagt an, Alcayde dieser Stadt, der ihn
Den Retter von Segovia genannt,
Sagt an, ihr Granden unsrer Königin,
Die sein Verdienst hochehrend lohnte —
Sagt an, ihr Ritter, die ich hier

Digitized by Google

Als meines Vaters Waffenfreunde kenne,
Sagt an, ihr Bürger, die ihr unter euch
In drangvoll bösen Tagen ihn gesehen —
Saht ihr ihn anders je als hilfbereit?
Habt ihr ihn anders je als makelrein,
Habt ihr ihn treulos seiner Pflicht gefunden?

Benavente.

Er ist der Kirche Feind und unsres Glaubens,
Mit dessen Schein er frevles Spiel getrieben,
Den er verschmäht in Wahrheit zu erfassen,
Um sich zu reinigen von blut'ger Schuld.

Claudia.

So werde mir die Seligkeit genommen,
Wenn seine Seele nicht in heil'ger Liebe
Sich dem Erlöser hingegeben!
Und schließt ihn noch der Kirche Bund nicht ein,
So ist's, weil Euer Urtheil ihn entehrte —
O wollet ihn und wollt die Seinen Alle
Vom Brandmal dieser grausen Schuld befrein,
Was er geschienen, wird er ewig sein!

(Cabrera faßt mit stummem Ausdruck der Theilnahme und Ergriffenheit den Arm des Grafen.)

Benavente

(nach der Höhe rechts blickend, wo Fernando erscheint).

Dort kommt der Prior Fray Fernando — mag
Des heil'gen Mannes wunderthätig Wort
Zur Reue und zur Buße sie erwecken.

(Alle entblößen das Haupt.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Fernando, ein Crucifix in der Hand, gefolgt von **Antonio** und dem Mönch **Domingo**. Er schreitet vor durch das Volk. **Rebecca** starrt ihn an und faßt den in ihrer Nähe stehenden Salomon krampfhaft an der Schulter.

Rebecca.

Ha! Salomon! er ist vom Tod erstanden!

(Verbirgt ihr Gesicht an Sara.)

Fernando

(der Rebecca's Worte gehört, betrachtet sie eine Weile gerührt, dann deutet er auf das Crucifix).

Er ist erstanden, Weib! Auch deine Seele
Wird bald in seiner Herrlichkeit ihn schauen.

Digitized by Google

Benavente (zu Fernando).

Hochwürd'ger Vater! Wenn dein Amt dich herführt,
Die Schrecken ewigen Gerichts zu malen —
So danken wir in Ehrfurcht, daß du kameſt.

Fernando (vor Benaverte hintretend).

Mein Amt, mein heilig Amt iſt Rettung —
Und der mich herführt, iſt der Gott der Liebe.
(Zu den Juden gekehrt.)
Erkennt ihn! Wendet euch zu ihm, der Alle,
So leidvoll und beladen ſind, erquickt!

Benavente.

Du ſiehſt, ſie ſtehen ſchuldverhärtet,
Die blutigen Verächter unſres Herrn.

Fernando (noch immer nach den Juden hinblickend).

Ich ſehe Einen, der ihn trägt im Herzen.

Benavente.

Von wem ſprichſt du? von wem, hochwürd'ger Vater?

Fernando.

Von Don Alonzo Florez.

Benavente.

Fray Fernando!
Er täuſchte dich. Er war und iſt ein Jude.

Fernando.

Ich hab' ihn ſelbſt genährt vom Tiſch des Herrn.
(Allgemeine Bewegung.)
Stellt ihn mir Aug' in Auge gegenüber!
(Auf einen Wink Benavente's tritt Menda zu Alonzo hin und führt ihn vor.)
Tritt her zu mir, mein Sohn. Bekenn' es laut:
Ich, ich hab' dich getauft!
(Steigende Bewegung, insbeſondere bei den am Schickſal Alonzo's zunächſt Betheiligten.)

Claudia

(die in lebhaftem ſtummen Spiel die Worte des Priors begleitet).

Alonzo!

Alonzo

(iſt überwältigt, dann ſammelt er ſich und wendet ſich zu Fernando).

Warum
Du theurer Mann, giebſt du vor Dieſen preis,

Digitized by Google

Was unſer heiliges Geheimniß war!
(Zu Benavente und den Edelleuten.)
Ich bin ein Chriſt — doch nicht für euch, doch nicht mit euch!
Mit euch zu leben, euerm Thun geſellt —
Das riſſe mich von Seinem Herzen los,
(indem er nach oben deutet)
Vom Herzen Deſſen, der das Wort geſprochen:
Selig die um Gerechtigkeit Verfolgten!
Führt mich zum Tode für Gerechtigkeit —
Ich werd' an Seinem Herzen auferſtehen!

Benavente (zu Alonzo).

Verleugnet haſt du deinen Gott und Herrn —

Alonzo.

Ihr habt's, nicht ich! Den Namen ew'ger Gnade
Verbarg ich wie ein Kleinod eurer Blutgier —

Benavente.

Uns wirfſt du Blutgier vor? Wir ſtrafen ſie —
Die Gier nach Chriſtenblut.

Alonzo.

Wer hat's vergoſſen?

Benavente.

Ihr Juden! tauſendfach vergoſſet ihr's
Nach euerm Satansbrauch, zu euern Oſtern.

Alonzo.

O käm' ein Zeuge jetzt, ein Bote Deſſen,
Der ſelbſt ein Jude unter Juden lebte,
Als er gewandelt in des Menſchen Bildung —
O käm' ein ſolcher Zeuge jetzt und riefe:
Ihr lügt! ihr lügt! Nie war es Judenbrauch!....

Fernando (der einen Schritt zurückgetreten, tritt vor).

Der Zeuge kam!
(Zeichen des größten Staunens und athemloſer Spannung bei Allen.)

Luis (erſchüttert, für ſich).

Weh mir! ſein Wort vernichtet mich! —

Fernando.

Der Zeuge kam! Vernehmt es Alle, Alle!
Dies Höllenmärchen, ſeit Jahrhunderten
Ein Freibrief für den Raub und Mord an Juden —
Ich ſtraf' es Lügen hier im Antlitz Gottes!

Digitized by Google

Bei dem Gekreuzigten, ich straf' es Lügen!
Mit höchstem Eidschwur, den ein Christ geschworen,
Betheur' ich euch: nie war es Judenbrauch!

Benavente.

Ha! welch ein Wahnsinn reißt dich fort! — Fernando!
Wie kannst du — du für Juden schwören?

Fernando.

Ich kann's. Der Juden ganzes Thun und Meinen,
Was sie nach Brauch und nach Gesetz begehn,
Ich kenn' es aus der eignen Jugend Jahren —
Geborner Jude, hab' ich's selbst erfahren!

(Alle in tiefer Erregtheit.)

Benavente.

Auch du?....

Cabrera.

Zugleich. Ein Jude! er!

Benavente.

Auch du ein Jude?

Fernando.

Ich war's. Mich hat des Herrn Gnad' erleuchtet;
Er lehrte mich, daß Gottesfurcht und Liebe
In jedem Volke lebt. Sein Zeuge bin ich —
Und sag' Euch: schuldlos sind, die Ihr verurtheilt!

(Wendet sich zu den Juden.)

Doch euch, Unglückliche! euch wiederhol' ich:
Selig die um Gerechtigkeit Verfolgten!
Dies Wort hat auch für euch der Herr gesprochen.

(Die allgemeine Aufregung ist aufs höchste gestiegen.)

Volk und Edelleute (rufen durch einander).

Entsetzen!.... Weh! was soll's bedeuten?....
Er spricht sie selig.... Juden spricht er selig!....

Benavente (zu Fernando).

Dich hat ein böser Geist ergriffen —
Du stehst, ein Ketzer, in dem Bann des Todes!

(Da die Bewegung unter den Edelleuten eine drohende wird, tritt Antonio zwischen die letztern und den Prior, die Hand wie zur Abwehr erhoben.)

Antonio.

An wem vergreift ihr euch? an wem? an wem?

Fernando.

Laß sie, Antonio! laß sie mich tödten!....

(Das Crucifix umfassend.)

Digitized by Google

Hier, meinen Gott umarmend, will ich sterben —
Den ihr nicht kennt, deß Namen ihr entweiht!
(Mit verklärten Blicken nach oben)
O Herr! du bist die ew'ge Liebe doch —
Und wirst's auch ihnen sein, die so dich schänden;
Du bist die ew'ge Wahrheit doch, und wirst
In deinen Feinden auch einst offenbar.
Laß meinen Tod für dich den Irren sagen,
Daß du gekommen bist in diese Welt,
Vom Haß sie zu erlösen, von der Lüge!
(Tritt auf einen der Fackelträger zu und nimmt ihm die Fackel aus der Hand.)
Gebt mir!
(Zu den Verurtheilten gewendet.)
So trag' ich meine Todesflamme
Vorleuchtend, Brüder, durch die Nacht der Pein!
So leuchte sie in Aller Herz hinein,
Die euch geopfert fremder Missethat!
Wer um sie weiß, wer ihrer theilhaft ist,
Mag ewig, ewig diese Flamme sehen:
Und bärg' er in den tiefsten Abgrund sich,
Sie scheuch' ihn auf am Tage des Gerichts —
(die Fackel schwingend.)
So werd' ich einst vor ihm als Kläger stehen!

Luis
(der fortwährend im heftigsten Selbstkampf allen Worten und Bewegungen des Priors gefolgt, stürzt jetzt vor).
Halt ein! halt ein!.... Du stehst vor ihm!

Benavente.
Welch Schreckensruf?

Cabrera.
Don Luis! Ihr!....

Fernando (zu Luis).
Das ist
Die Stimme eines rächenden Gewissens!
Mann! auf dir liegt der Fluch verborgner Greuel —
Bei dem Allsehenden, bring' sie ans Licht!
Des Fluchs entlaste deine schuld'ge Seele!

Luis (der sich gesammelt).
Mein Schweigen nur ist schuldig — nicht mein Rath.
(Zu Benavente)
Wohlan, vor Allen jetzt will ich es brechen.

Digitized by Google

Doch erst gestattet mir, daß diese....
(Er geht auf Pascual, Torres und Urilla zu)
Pascual!
(Greift ihn rasch am Arm, da Pascual zurückfährt.)
Hervor mit dir! von hier ist kein Entrinnen.
(Zu Torres und Urilla.)
Hervor mit euch — ihr, seine Helfershelfer!
(Nachdem er mit allen Dreien in den Vordergrund getreten, wendet er sich zu Cabrera.)
Don Andres! Deinen Sohn — hab' ich getödtet.

Cabrera (springt auf).
Du?.... Ahnt' ich's doch, du würdest ihn verderben!....
(Außer sich vor Wuth)
Du — du hast ihn gemordet?....

Luis (ruhig und würdevoll).
Nicht gemordet!
Er fiel im offnen Kampf — ich war kein Meuchler.
Weil ich's nicht werden wollte — fiel dein Sohn.
Weil er beschloß, Alonzo anzufallen
Im einsamen Gebirg, bei Nacht, und ich,
Ich widersprach — drum schmähte mich dein Sohn;
Wir zogen unsre Schwerter, und er fiel.
Sprich, Pascual, fiel er nicht durch meine Hand?
(Da Pascual sich abwendet.)
Gesteh's! Du bist des Todes, wenn du leugnest.

Benavente (zu Pascual).
Sprich! Ist es so? Don Gomez fiel im Kampfe?

Pascual.
Nun ja! — Ich sucht' umsonst es zu verhindern.
Doch war er's selbst, der sterbend uns befohlen,
Erfahren sollt' es der Alcayde niemals,
Durch wessen Hand.
(Zu Luis.)
Sagt, hatt' er's nicht befohlen?

Luis (zu Cabrera).
Wohl war's, Don Andres, seine letzte Bitte,
Als er im Sterben mir vergab,
Daß ich's verschweige, deine Rache fliehend.
Daran erfaßte der Versucher mich —
(Auf Pascual deutend.)
Und drang mir Schweigen ab, zu Allem, was

Digitized by Google

Er ſann und ausgeführt. Sein war der Rath,
Sein —

(auf Torres und Urilla)

Dieſer hier die blutige Anklage!

Torres (zu Luis).

Nicht unſer, nein! In ſeinem Blute fanden
Den edlen Ritter wir. Ihr wart dabei —
Ihr hörtet, Pascual rief: es hätte Iſaak
Mit andern Juden ihn erſchlagen.
Wir thaten, ſagten aus, wie Pascual rieth,
Um ſichrer ſie der Strafe hinzugeben.

Luis (zu Fernando).

Daß ich es ſchweigend ließ geſchehen,
Und, was ich ehrlich, ritterlich gethan,
Als Frevel auf die Juden abgewälzt,
Gehorchend meinem Trieb, ſie zu vertilgen —
Das hat mit Fluch belaſtet meine Seele,
Das drängte mich zu dir, geweihter Vater,
Es dir zu beichten — doch du lagſt danieder.

(Nimmt ſeinen Degen ab und tritt zu Cabrera hin.)

Don Andres! meinen Degen. Sprich mein Urtheil.

Cabrera.

Nicht ich — das wird der Graf. In meiner Sache
Iſt er allein der Richter .... Aber ich
Vergebe dir, wie dir mein Sohn vergab.

Luis (zu Benavente).

Graf! richtet mich.

Benavente.

Weil Eur Geſtändniß uns
Davor bewahrt, Unſchuld'ge hinzurichten,
Sei Euch verziehn. Nur meidet dieſe Stadt.

(Luis grüßt Alle ſtumm, und entfernt ſich langſam.)

(Zu Diaz.)

Die Anderen, Don Martin, bringt zur Haft:

(Er deutet auf Pascual, Torres und Urilla. Diaz führt die Bezeichneten im Gefolge einiger Soldaten ab.)

Sie ſollen aller Welt ein Beiſpiel ſein,
Daß ich, Graf Benavente von Caſtilien,
Gerechtigkeit zu üben weiß. Ihr Juden —
Seid frei! Ihr, Don Alonzo! treu beharrt
In unſrem Glauben — und ich ſelbſt, ich will

Digitized by Google

Fürsprecher sein bei unsrer Königin,
Im span'schen Ritterdienst euch zu behalten.

Alonzo (verbeugt sich tief vor dem Grafen).

Ich, Graf, vermag nichts mehr auf diesem Boden —
(Faßt Claudia an der Hand, und tritt mit ihr zu Cabrera hin.)
Nach Rom, der Stätte meiner Jugendsehnsucht,
Nach Rom laßt mich mit meinem Weibe ziehn.

Cabrera (sie beide gerührt in seine Arme schließend).

Alonzo! Claudia! Ich kann euch nicht
Mehr halten — doch gedenket in der Ferne,
Daß ich wie meine Kinder euch geliebt!

Isaak (hat sich Cabrera genähert).

Auch ich, Alcayde, will dies Land verlassen
(Auf die Juden deutend.)
Mit diesen Leidgefährten laßt mich wandern.

Cabrera.

Zieh hin — und denke meiner ohne Groll.

Isaak.

Gott hat gesühnt! Ich klag' um Euer Weh.
(Indem Isaak zurücktritt, wendet sich Fernando zu Alonzo.)

Fernando.

Leb wohl, Alonzo!

Alonzo (stürzt zum Prior hin und küßt dessen Hände).

Theurer, heil'ger Mann!

Rebecca (rafft sich auf; ihre Geberden drücken die innerste Erschütterung aus; sie wankt zu Fernando hin).

Mann Gottes!

Fernando (fährt zusammen, und sieht sie groß an).

Weib!....
(Er betrachtet sie mit steigendem Erstaunen und fängt zu zittern an).
Welch plötzliches Erinnern!

Rebecca.

Mein Bruder!.... Bruder!.... Sieh auf mich!
(Umfaßt seine Knie.)

Fernando.

Rebecca!....

Rebecca.

Ich bin's — Rebecca liegt zu deinen Füßen,
Und fleht: vergieb mir, Bruder! — denn ich büßte....

Fernando
(richtet sie weinend auf).

Ach, Schwester! Schwester!.... Welch ein Wiedersehen!....
(Alle stehen sprachlos, bewegt.)

Digitized by Google

Alonzo (zu Fernando).

Mein Oheim? Du? ....

Fernando (ihn umarmend).

Mein Sohn! mein Sohn! —
O, darum zog's mich wunderbar zu dir!

Salomon (tritt gesenkten Hauptes zum Prior).

Vergieb auch mir! Dich haßt' ich um den Glauben,
Und ich verkannte das Gebot Jehovah's.
Als seinen Schild erkenn' ich dich: du schwureſt
Für unſer Volk — als Kreuzesdiener.
Dein Beiſpiel mahnt mich, daß Jehovah ſprach:
Den Fremden liebt, denn ſelber wart ihr Fremde.
Der Andersgläub'ge iſt der Glaubensfremde.
Duldung und Lieb' iſt das Geſetz Jehovah's,
Duldung und Liebe will fortan ich lehren.

Fernando.

In Frieden lebt! Mein Segen, mein Gebet
Folgt euch auf euern Weg.

Iſaak (tritt mit Daniel an der Hand zum Prior).

Du Heilverkünder!
Geleit' auch mich dein Troſt — und dieſen Armen:
Sein Weg geht durch die Nacht ....

Fernando

(die Hand über Daniel, zugleich zu den Andern).

Ich ſegn' euch Alle,
Die ihr in Nacht umherirrt auf der Erde:
Dem Licht vertraut! Das Auge Gottes wacht —
Und eurer Drangſal Nacht wird Oſternacht!

(Alle ſtehen im Ausdruck ſtummen Gebetes. Die Röthe der untergehenden Sonne breitet ſich hell über den Horizont. Fernes Abendgeläute.)

(Vorhang fällt.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Nikolaus
Vorlesungen